Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 58 (1913)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 19 — 10. Mai 1913 — 58. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Zeugnisnoten und Examina im Religionsunterricht. — Zur Psychologie des Schulkindes. IV. — Der 20. April im Aargau. — Astronomische Mitteilungen. — Carl Carl †. — Adolf Frei und sein Roman. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Pestalozzianum Nr. 5.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr Übung. Alle Sänger! Der dritte und letzte Vortrag von Herrn Prof U. Ritter über unsere Auslandsreise findet Samstag, den 17. März, 6½ Uhr, im Anschlusse an die Übung statt.

Kantonaler Zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: Ergebnisse des im Schuljahre 1912/13 durchgeführten Kurses zur Einführung des Arbeitsprinzipes im 7. und 8. Schuljahre. 16 Tafeln. — Zeichnungen und Modellierarbeiten aus der 1.—3. Primarklasse. Schülerarbeiten. Hr. Alb. Morf, Zürich 6.

Freier Zeichensaal für Lehrer. Wolfbachschulhaus, Saal Nr. 6. Je Samstags. Kandidaten des Primarlehramts von 8—12, Lehrer von 2—6. Morgen Zeichnen und Malen nach pflanzlichen Motiven.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Lesen psych. Schriften: Dienstag, den 13. Mai, punkt 7 Uhr, Wolfbach, Z. 4. Kurs in Methode Jaques-Dalcroze jeden Donnerstag, 6—8 Uhr, südl. Turnhalle Hirschengraben.

Seminar Kreuzlingen. Klassenversammlung der Seminarklasse von 1902/05 am 17. Mai im Hotel „Hecht" in Appenzell.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Samstag, 10. Mai, 2½ Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums. Einführung in die neue Turnschule. Hr. Kündig: Freiübungen 10. Altersjahr. Langbank. Ziehen, Schieben. Hr. Eggemann: Marsch- und Laufübungen. Klettergerüst. Stemmbalken. Hoppen, Fangen. — Pfingstmontag: Ausflug nach Fraubrunnen. Sammlung 9 20 Bahnhofhalle. 9 37 Bern ab. Nur bei schönem Wetter!

St. Gallische Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, 17. Mai, in St. Gallen. Tr.: Schulgesetz-Entwurf.

Bezirkskonferenz St. Gallen. 2. Juni. Tr.: Erziehungsgesetz. Ref.: Hr. Landammann Scherer.

Bei idyllischer Stadt der französischen Schweiz, am See gelegen mit wundervoller Alpenrundsicht, ist aus Gesundheitsrücksichten ein in vollem Betrieb stehendes (O F 2055) 588
Institut von altem Renommée preiswert zu **verkaufen** oder **zu vermieten.**
Massives imposantes Gebäude, freistehend, zirka 40 Lokale, über 6000 m² Land (Park, Spielplätze etc.). Das Objekt ist speziell als **Institut, Mädchenpensionat, Hotel oder Landerziehungsheim** sehr vorteilhaft (an Hauptbahn) situiert und eingerichtet. Anzahlung bei Kauf 30—36,000 Fr. Antritt eventuell sofort.
Schriftliche Anmeldung unter **H 1415 N** an **Haasenstein & Vogler, Neuchâtel**

Cours de Vacances pour l'enseignement du français
St-Imier (Jura bernois) **Suisse**
28 juillet au 30 août 1913
Pour renseignements, s'adresser à M. **A. Eglin,**
633 professeur de langues, **St-Imier.**

Radier-Gummi
mit dem Tiger
„TEZETT" und „JM NU!"
Beste Marken der Gegenwart.
DOETSCH & CAHN
HANNOVER-WÜLFEL
Älteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
— Zu haben in allen besseren Papierhandlungen. —

Empfehlenswert — Schweizerware 10

Nürnberger Fortbildungskurs für Schulgesang 627.
14.—19. Juli. Hervorragende Dozenten. Von der Kritik wärmstens empfohlen. Aufschlüsse durch den Kursleiter J. Schuberth, Nürnberg, Hainstr. 20.

Konsultieren Sie, bitte, vor jedem Einkauf von
eidgenössisch kontrollierten **Goldwaren und Uhren**
unsern reich illustrierten Haupt-Katalog pro 1913 mit 1675 photographischen Abbildungen, gratis und franko; er wird Ihnen die Wahl Ihrer Geschenke in jeder Preislage zum Vergnügen machen. 60
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

206

Hochzeitsdeklamationen 80 Cts.
Heiratslustige (Deklam.) 30 „
Ragestolz (Deklam.) 30 „
Heiratskandidat (2 Herren) 60 „
Heirat aus Liebe (2 Herren) 1 Fr.
Kataloge gratis und franko. 76
Verlag **J. Wirz, Wetzikon** (Zch.)

Pianos
Flügel 56
Harmoniums
in allen Preislagen.
Tausch
Teilzahlung
Miete
Stimmungen und Reparaturen
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.
A. Bertschinger & Co.
Zürich I
Steinmühlegasse, Ecke Sihlstr.
nächst Jelmoli.

Ein Lehrer gesucht

für die Monate Juni und Juli, event. Juli und August aufs Land nach Graubünden, der in der Lage wäre, die Hauptfächer der IV. Realgymnasiumsklasse Zürich zu unterrichten.

Anmeldungen erbeten sub Chiffre O 650 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Ferienaufenthalt im Toggenburg!!

Zu vermieten:

Zwei möblierte freundliche Wohnungen, für grössere oder kleinere Familie. Näheres durch schriftliche Anfrage. Gute Referenzen stehen zu Diensten. 631

Heinr. Lenggenhager-Blumer, „Waid", Oberhelfenswil.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht wird kleineres

Knaben- oder Mädcheninstitut

in der Mittel- oder Nordschweiz. Offerten sub O 508 L sind zu richten an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Soeben erschienen

in der **Ullstein 3 Mark Ausgabe:**

„Kleine Mama" Roman von Paul Oskar Höcker

und in der **Ullstein 1 Mark Ausgabe:**

„Familie Dungs" von Kurt Aram.
„Das Verlobungsschiff" von Rich. Skowronek.
„Das Mädchen von Anzio" von Rich. Voss.
„Der letzte Student" von Rud. Hans Bartsch.

Alle Bände hübsch eingebunden und mit tadellosem Druck.

Zu beziehen in allen Buchhandlungen oder direkt beim

647 **Verlag Ullstein & Co.**, Berlin S. W. 68.

‚Gloria' Uhr-Bracelet

ausziehbar

Cylinder, 10 Rubinen, Ia Qualität

aus Silber	800/000	Fr. 40.—
„ Gold 14 Kar.		„ 135.—
„ „ 18 „		„ 155.—

zahlbar in Monatsraten. **Gegen bar 5 % Sconto.**
8 Tage auf Probe. 5 Jahre Garantie.

Grosse Auswahl 78
in Uhren Regulateuren und Bijouterien.

Verlangen Sie den Katalog gratis u. franko.

Uhrenmanufaktur **„Gloria"**. Gegr. 1830.

Eimann & Co., La Chaux-de Fonds.

◆ Schulwandtafel ◆

✠ Patent 56865 251

Meine patentierte Schreib- und Zeichentafel von Asbest-Eternit mit Schiefermasse überzogen, mit oder ohne Gestell ist anerkannt die beste der Gegenwart. Man verlange Muster und Preisliste. **Jakob Gygax, Herzogenbuchsee.**

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 41

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.

Höhere Stadtschule Glarus.

Stellvertreter gesucht

für erkrankten Lehrer. Antritt sofort. Dauer einige Wochen. Fächer: **Französisch** und **Englisch.**

Anmeldungen mit guten Ausweisen an

Dr. **Fr. Schindler,** Schulpräsident.

Glarus, den 7. Mai 1913. [O F 2310] 651

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt : erste holländische Marke :

Nicht zu vergleichen mit geringerem Reklame-Cacao.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 28

Vertreter: **Paul Widemann, Zürich II.**

Ceylon-Tee „Boehringer"

Flowery extrafein	**Fr. 6.—**	**per Pfund**
Flowery-Orange-Pekoe	„ 5.—	„ „
Orange-Pekoe	„ 4.—	„ „
Pekoe	„ 3.60	„ „
Pekoe-Souchong	„ 3.—	„ „
Ceylon-Cacao	„ 2.50	„ „

Schweiz. Hauptniederlage 172

Conrad Boehringer, Basel 5, Postfach St Klara.

am Zugersee: 30 Minuten von Zürich und Luzern. Idyllischer Kur- und Ferienaufenthalt, althistorisches Städtchen, Eisenbahnknotenpunkt, Dampfschiff- und Automobilverbindungen, elektrische Strassenbahn.

Hotels in Zug: Ochsen, Hirschen, Rigi und Bahnhofbuffet, Bahnhof.

Umgebung: Wasserheilanstalt Schönbrunn, Tropfsteingrotten, Hölle (Baar).

Internationale Lehranstalten: Knabenpensionat St. Michael, Platanenhof, Haushaltungsschule Salesianum.

Geldinstitute: Bank in Zug, Kantonalbank, Bank für Handel und Industrie.

Zugerberg (1000 m.): Tram- und Drahtseilbahn Zug bis Zugerberg. Schönfels Grand Hotel und Chalet Suisse, 150 Betten. Grand Hotel Felsenegg, 120 Betten. Restaurant und Confiserie Anderhalden. — Prospekte und Auskünfte direkt oder durch Verkehrsbureau. [O F 2251] 641

Eine **günstige Gelegenheit** zum **Ankauf** eines idyllisch.

Ferienheim

bietet sich **Schulgemeinden, Vereinen** oder **Gesellschaften** auf der 1240 Meter hoch gelegenen **Alp Aesch** beim berühmten **Stäubifall** an der alten Klausenstrasse. Das dort gelegene, einfach aber gut eingerichtete, reichlich möblierte und mit eigenem Quellwasser versorgte

Kurhaus Stäubi

ist **samt Inventar** wegen Todesfall billig **zu verkaufen.** Für **Ferienkolonien** von Kindern oder Erwachsenen bietet die Alp mit ihrer ausgedehnten Weide, ihren braunen Hütten, der waldreichen Umgebung und der leicht zu erreichenden, imposanten **Hochgebirgswelt** den **reizendsten Aufenthalt.** Das Kurhaus mit 2 Dependencen umfasst 24 Zimmer; es kann aber leicht auch für eine grössere Zahl von Ferienkolonisten eingerichtet werden. Kaufpreis Fr. 22,000, Anzahlg. nach Übereinkunft.

Offerten unter Chiffre **Z B 12677** an die Annoncenexpedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (O F 2288) 648

Ernst und Scherz

Gedenktage.

11. bis 17. Mai.

11. † William Pitt d. ä. 1778.
Garibaldi in Sizilien 1861.
† Reichsverw. Erzh. Johann 1859.
12. Besetzung von Tunis 1851.
13. * Maria Theresia 1717.
Friede von Teschen 1779.
Akademie der bildenden Künste in München 1808.
14. Protestant. Union 1608.
* Fr. L. Raumer, Historiker 1781.
15. Augsb. Interius 1548.
* Metternich 1773.
Napoleon über den kl. Bernhard 1800.
17. † Talleyrand 1838.

* * *

Es ist viel leichter, geistreich zu tadeln, als geistreich zu loben. *Raabe*

* * *

Pfingsten.

Schmück dir den Tisch mit buntem [Blust,
Mach auf die Tür, die Fensterlein,
Und Blütenschnee und Maienduft
Zieh'n windgetragen bei dir ein.
Jungkönig Lenz lass ein zum Herde,
Dass deinem Hause Pfingsten werde.

Wall' hin durch blum besäten Grund
Zum Buchenhaine, bachentlang.
Schau dir die Frühlingswunder an,
Stimm' ein in Vogeljubelsang.
Freu' dich der lichtgekrönten Erde,
Dass deinem Herzen Pfingsten [werde.

Schwing deinen Geist, du Menschen-[kind,
Weit über eitlen Alltagswust
Zu Sonnenhöhen reinen Seins,
Wo Freiheitsodem hebt die Brust.
Steig auf aus wirrer Welt-[beschwerde,
Dass deinem Geiste Pfingsten [werde.

Traugott Schmid.

* * *

Variante. Schüler einer Oberrealschule rezitiert im Examen: Was unten tief dem Erdensohne das wechselnde Verhältnis bringt, das schlägt usw.

Briefkasten

Hrn. *H. H. in W.* Samstags unmöglich. — Hrn. *J. K. in B.* Sehen Sie P. Lang; Bodenständ. Rechenunterricht. — Hrn. *G. M. in L.* D. Brief war mit Marke versehen. — Hrn. *L. A. in H.* Die Wandtab. Schmeil-Meyerhofer sind in Nr. 4 des Pestalozz. angezeigt. — Hrn. *J. R. in B.* Über Schule und Landesausstellg. s. heut. Nr. — *B. B.* Für humoristische Blüten sind wir immer dankbar; aber sie dürfen nicht plump sein. — Hrn. *G. H. in O.* Ein anregendes neues Werk über Z. U. ist: Faul und Finkbeiner, Grundlagen d. Zeichenunterr. — Frl. *B. K. in M.* Über Anschau.-Unterricht empfehl. wir Ihnen: Kühnel, Ansch.-Unterr., in dem sie weit. Lit. finden.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1913. Samstag den 10. Mai Nr. 19.

Zeugnisnoten und Examina im Religionsunterricht.

Zeugnisnoten und Examina standen lange Zeit in unbestrittener Geltung, allein mit den Jahren machten sich mehr und mehr Zweifel an ihrer Berechtigung geltend und den Bedenken gegen die Zeugnisnoten und die Examina im Religionsunterricht möchten diese Zeilen Ausdruck geben.

Was können denn die Noten besagen? Sie enthalten ein Urteil, das der Lehrer fällt über den Fleiss des Schülers, seine Beteiligung in den Unterrichtsstunden und das Mass der Kenntnisse, die er sich erworben hat und ihre Bereitschaft. Das letztere wollen auch die Examina feststellen. Es ist eine alte Gepflogenheit, auch im Religionsunterrichte Noten zu erteilen, und es ist wohl am Platze, sich einmal die Frage vorzulegen, was denn die Noten in diesem Fache beurteilen können. Zunächst ist es das Mass der Kenntnisse von Tatsachen aus der biblischen Geschichte, Daten, Ereignisse, biographische Details über verschiedene Persönlichkeiten, kulturelle und religionsgeschichtliche Entwicklungen analog den Gegenständen des Geschichtsunterrichtes. Allein die Religionslehrer sind heute seltener, denen die Vermittlung solcher äusserer Kenntnisse das wichtigste Ziel ihres Unterrichtes darstellt, und die ihren höchsten Ruhm darin erblicken, dass ihre Schüler die Namen aller 12 Apostel oder die Reiserouten des Apostels Paulus auswendig wissen oder gar die Stationen auf dem Zug des Volkes Israel durch die Wüste. Worauf es ankommt, der Unterricht mag im Lehrplan Religionsunterricht oder Unterricht in Biblischer Geschichte und Sittenlehre heissen, das ist doch die religiöse und ethische Beeinflussung der Jugend. Der Schüler soll religiöses Leben, religiöses Fühlen und Denken kennen lernen, er soll auch in sittlicher Hinsicht gefestigt werden. (Auf die methodischen Fragen, wie dieses Ziel zu erreichen sei, ist hier nicht der Ort einzutreten.)

Kann ich nun das durch Noten beurteilen, was mein Unterricht in ethischer und religiöser Hinsicht im Schüler wecken soll, kann ich überhaupt etwas wissen von den Eindrücken, die der Schüler durch den Religionsunterricht empfängt und die für sein künftiges Leben von Bedeutung werden können? Die Mängel dieses Unterrichts treten nun einmal viel deutlicher zu Tage als die positiven Ergebnisse, daher das oft gehörte Urteil: Der Wert des Religionsunterrichtes sei ein problematischer. Wir pflegen eben immer noch zu sehr den Wert und die Bedeutung eines Unterrichtsfaches nach seinem handgreiflichen Ertrage zu beurteilen.

Es ist offenkundig, dass ich die sich entwickelnde Religiosität und Sittlichkeit des Schülers nicht feststellen und durch Noten beurteilen kann. Das Hauptziel des Unterrichtes entzieht sich meiner Kontrolle, weshalb also noch für ein nebensächliches Resultat Noten geben wollen? Darin liegt ja gerade der Widerspruch, dass ich nur das Unwesentliche zensieren kann. Die Beurteilung der Kenntnisse aus dem Gebiete der biblischen Beschichte führt zu einer Überschätzung dieser Kenntnisse gegenüber dem religiösen und sittlichen Leben. Es kann jemand viel von der Religion wissen und doch wenig Religion haben und umgekehrt.

Was in zweiter Linie durch Noten festgestellt werden kann, sind der Fleiss und die Leistung beim Memorieren von Kirchenliedern und Sprüchen. Das mochte ja noch angehen zur Zeit des Memoriermaterialismus. Das Memorieren ist dem modernen Religionslehrer nicht mehr Selbstzweck, er möchte die wertvollen religiösen Stimmungen, die in vielen Liedern enthalten sind, dem Schüler zugänglich machen; ebenso möchte er die Sprüche aus der Schrift nicht wie eine frühere dogmatische Zeit als Belegstellen zu den einzelnen Glaubenssätzen verwenden, sondern sie als prägnante Formulierungen ethischer und religiöser Wahrheiten dem Schüler einprägen. Nun weiss aber doch jeder Lehrer, dass Fleiss und Leistung beim Auswendiglernen oft sehr ungleich sind, und die heutige experimentelle Pädagogik hat ja bereits interessante Untersuchungen über Gedächtnisleistungen angestellt. Soll nun der Religionslehrer benützt werden, in seinen Stunden diese Untersuchungen fortzusetzen und das Ergebnis in seinen Noten zum Ausdruck zu bringen?

Mit schlechtem Gewissen habe ich bisher im Religionsunterrichte Noten gegeben. Ich wusste es von vornherein, ich musste mich täuschen, besonders in grossen Klassen. Ja wie mancher Lehrer hat schon durch gute Noten im Religionsunterricht den Grund zu einer gefährlichen Selbsttäuschung des Zöglings gelegt. Wenn mir ein Schüler gut memoriert, sich am Unterrichte aktiv beteiligt und über ein gutes Mass von Kenntnissen verfügt, so muss ich ihm eine gute Note geben; daneben ist er vielleicht, was ich nicht weiss, ein Schlingel, mit dem seine Eltern die grösste Not haben und der trotz seiner „guten Leistungen" den Unterschied von „mein" und „dein" praktisch noch nicht begriffen hat. Umgekehrt bekommt ein gutgeartetes Kind, das unbegabt ist und schwer lernt, eine schlechte Note, während es einen viel tieferen Eindruck im Religionsunterrichte empfangen hat und diese Anregungen auch in die Tat umzusetzen sucht. Es ist nur zu wahr, was in den „Neuen Bahnen", 24. Jahrgang, S. 138 stand: „Nicht

das wahrhaft fromme Kind, in dessen Herzen zarter Glaube blüht, bekommt eine gute Note in Religion. Wenn das fromme Kind unbegabt ist und ein schlechtes Gedächtnis besitzt, dann wird ihm ein 3 oder 4 ins Zeugnis geschrieben — in Religion. Nur der Intelligente, mit einem tadellosen Gedächtnis Begabte, wird es in der Religion zu einer guten Note bringen. Die Note gilt ja nicht der Religion, sondern der mehr oder weniger grossen Wissensbereitschaft von Tatsachen, die auf dem Lernwege angeeignet werden."

Und überhaupt, was liegt denn an diesen Noten; muss denn unbedingt in jedem Fach, das im Lehrplane steht, auch zensiert werden? Die Eltern verlangen zu wissen, was ihre Kinder leisten, sagt man . Allein jedes Zeugnis kann nicht mehr als unvollkommene Auskunft geben, persönliche Rücksprache ist das Beste. Auch ist schon eingewendet worden: Zeugnisnoten seien ein Mittel zur Erlangung einer guten Disziplin. Das möchte ich bestreiten. Wenn ein Lehrer, besonders auch ein Religionslehrer, nicht sonst gute Disziplin halten kann, so nützt ihm auch das Schreckgespenst der Noten nichts. Denn Noten, in denen der Schüler eine disziplinarische Massregel erblicken muss, anerkennt er nicht, und dabei hat er recht. Die Zeugnisnot des Lehrers wird dadurch nur grösser, dass er die Noten zu disziplinarischen Zwecken verwenden will. Und nun der Haupteinwand, der gegen die Beseitigung der Noten im Religionsunterrichte geltend gemacht wird: Der Religionsunterricht werde in seinem Ansehen geschmälert, es werde jedem Schüler damit deutlich gemacht, dass dieser ohnehin fakultative Unterricht nur ein nebensächliches Fach darstelle. Auch dieser Einwurf ist nicht stichhaltig. Es gibt auch heute Schulen, wo der Religionsunterricht als Nebenfach angesehen wird trotz des Umstandes, dass er im Zeugnisheftchen zu oberst steht, wenn es eben der Religionslehrer nicht versteht, aus seinem Unterrichtsfach ein Haupftach zu machen. Es kommt vollständig auf den Lehrer an, ob die Schüler den Religionsunterricht wichtig einschätzen. Es darf ruhig behauptet werden, dass dem Ansehen der Religion als Schulfach kein Abbruch geschieht, wenn darin einmal nicht mehr zensiert wird. Lange nicht überall entsteht ein Freudengeschrei, wenn der Religionslehrer am Erteilen seines Unterrichtes verhindert ist, wie am Gymnasium, wenn eine Mathematikstunde ausfällt.

Und jetzt noch ein Wort über die Examina im Religionsunterricht. Vor einem Jahre hatte sich ein Religionslehrer in der Stadt Zürich geweigert, ein Examen in Religion oder genauer in Biblischer Geschichte und Sittenlehre zu halten; die Zentralschulpflege verlangte das Examen und hatte formell jedenfalls recht, denn wer Fachunterricht übernimmt, übernimmt auch die Konsequenzen. Allein damit ist nicht gesagt, dass jener Religionslehrer nicht doch recht hatte. Selbst ein Examen in Religion kann sich auch nur auf Kenntnisse erstrecken. Freilich kann der Lehrer dabei eine religiöse oder ethische Vertiefung vorzunehmen suchen und die Schüler auch am Examenstag zu eigener Denkarbeit anregen, allein deswegen bleibt doch wahr, was Herbart in seinem Umriss pädagogischer Vorlesungen § 58 sagt: „Gesinnungen können nicht examiniert werden." Wir sprachen schon davon, die Hauptsache im Religionsunterricht ist weder die Vermittlung von Kenntnissen noch das Auswendiglernen von Liedern und Sprüchen, sondern die religiöse und ethische Beeinflussung des Schülers durch eine religiöse und ethische Persönlichkeit. An einem Examen kann das nicht stattfinden, weil es zu wenig persönlichen Charakter tragen kann; sieht doch selbst der gewiegteste Methodiker den Schulbesuch des Visitators lieber im Rechnen als in der Religionsstunde. Es wurde in der letzten Zeit öfter und mit Recht gesagt und geschrieben: Die Religionsstunden sollen keine Schulstunden sein, sondern Stunden seelischer Erhebung, Andachtstunden. Was haben da Examina und Zeugnisnoten noch zu tun? Dr. *Max Schaufelberger.*

Zur Psychologie des Schulkindes.

IV. 4. Werkzeuge und Instrumente. Im ganzen behält auch die Kenntnis der Werkzeuge und Instrumente eine etwas naive Färbung mit vielen Unsicherheiten und Verkehrtheiten; sie ist nicht in der Tiefe und Ausdehnung vorhanden, wie es bei der so naheliegenden Erfahrungsmöglichkeit sein könnte und sollte. Ferner sieht man, dass eine theoretische Belehrung wenig fruchten wird. Die Kinder müssen hier wirklich eine praktische Einführung durchmachen, da ganz deutlich aus dem Untersuchungsmaterial hervorgeht, dass die Kenntnis der Werkzeuge am besten und sichersten durch den Gebrauch erfasst wird. Daraus ergibt sich die entsprechende, für die Pädagogik beachtenswerte Folgerung von selbst: die stets grössere Ausdehnung der mechanischen und manuellen Beschäftigung der Kinder innerhalb des Schulunterrichts. —

5. Begriffe von Stoffen spezieller und allgemeiner Art. Bei dieser Wortgruppe bildet das Kind die Angaben über den Wortsinn zum grössten Teil mit Hülfe seiner Kenntnis über die Herkunft und die Eigenschaft der Stoffe, die einem mehr oder weniger zutreffenden Oberbegriff subsumiert werden. Die grössere Zahl der Oberbegriffe ist sehr allgemein gehalten, z. B. Etwas, Ding, Gegenstand. Oberbegriffe mit mehr gattungsmässigem Charakter, wie z. B. Tuchart oder Zeugart in bezug auf Seide bringen erst die Versuchspersonen der drei obersten Altersstufen. In der Kenntnis der Stoffe zeigen sich bei den Kindern grosse Lücken und Unsicherheiten; oft ist auch das vorhandene Wissen nicht recht präsent, wie das aus Äusserungen „ich weiss gerade nichts" hervorgeht. Ausserdem zeigt bei dieser Gruppe auch das Nebenfragenmaterial eine Fülle von Beispielen mangelnder Einsicht in manche Ver-

hältnisse, besonders in die Gewinnung, bezw. Herstellung und Verarbeitung der Stoffe. Aus den Untersuchungen ergibt sich die Tatsache, dass das Kind, namentlich das jüngere, mit so geringer Konzentrationsfähigkeit seiner Aufmerksamkeit, mit seiner wenig entwickelten kritischen Fähigkeit für Wesentliches und Unwesentliches, das Unterscheidende und Charakteristische einer Spezies oder einer Gattung von selbst nicht präzis zu erkennen vermag; es ist daher in dieser Hinsicht eine angemessene systematische Erläuterung überall im Unterricht sehr wohl am Platz.

6. Naturwissenschaftliche Begriffe. Bei dieser Wortgruppe zeigt sich in grösserm Masse als bei der vorigen, dass eine Klassifikation vom Kinde wenig verstanden wird; die Begriffsbeziehungen hinsichtlich ihrer Über-, Neben- und Unterordnung sind ihm selten in ganz präziser Weise klar. Selbst bei bekannten naturgeschichtlichen Objekten geht ihm im allgemeinen die Einsicht in das speziell Eigentümliche und Artunterscheidende ab. Erst auf den obern Altersstufen bahnt sich eine derartige wesentliche Kenntnis ganz allmählich an. Es müssen also im naturgeschichtlichen Unterricht die dem Erfahrungskreise des Kindes angehörenden Objekte in höchstem Masse die anschauliche Basis für systematische und klassifizierende Erläuterungen bilden. Alle Erörterungen über Fernliegendes bewirken nur Unklarheiten, die dem Kinde den Blick und das Unterscheidungsvermögen in Hinsicht auf das Wesentliche und Unwesentliche an dem erfahrbar Näherliegenden trüben. Diese Erfahrungsergebnisse zeigen, dass der Abstraktionsprozess mit besonderer Sorgfalt und mit Bewusstsein vorgenommen werden muss.

7. Verwandtschaftsnamen. Hier tritt uns eine wohl kaum erwartete sachliche Unkenntnis entgegen, sowie die Unbeholfenheit der Kinder, ihr Wissen auf einen korrekten und flüssigen Ausdruck zu bringen. Inhaltlich richtige, bezw. vollständige Antworten erfolgten in 336 Fällen nur 81. Als richtige Antworten wurden solche betrachtet, bei denen das Verwandtschaftsverhältnis inhaltlich treffend durch Hervorhebung des Wesentlichen oder auch in einer mehr exemplifizierenden Weise angegeben wurden. In den anderen Fällen enthielten die positiven Antworten, wenn sich nicht gerade falsche oder unsinnige Ansichten über die Verwandtschaftsbeziehungen ergaben, ganz nebensächliche und nichtige Merkmale oder Funktionsangaben, oder sie bestanden in Subsummierungen unter einem Begriff, der zwar nicht falsch, wohl aber als zu weit oder zu eng anzusehen ist, so dass damit die Kenntnis des Kindes in bezug auf den gerade fraglichen Begriff noch nicht verbürgt ist. Nebenfragen deckten in solchen Fällen meistens auch nur Unkenntnis oder Irrtümer auf. Belehrungen haben hier von der eigenen Familie des Kindes auszugehen, und es sind ihm die Verwandtschaftsverhältnisse zunächst mit Beziehung auf seine eigene Person klar zu machen.

8. Soziale und ethische Begriffe. Auch hier zeigt sich, wie bei der vorigen Gruppe, die Schwerfälligkeit und Unbeholfenheit des Kindes, sich klar und richtig auszusprechen. Das Wissen ist vielfach dunkel und unklar und der Ausdruck infolgedessen schleppend und auch nicht korrekt. In bezug auf Vollständigkeit sind von 336 Fällen nur 63 als für eine genügende Deutung anzusehen. Diese Antworten erfolgten zehnmal in streng exemplifizierender Form, indem ein richtiges, tatsächliches Beispiel zur Erklärung des Begriffes angeführt wurde. Dass den Kindern diese Begriffe nicht so geläufig und verständlich sind, ist leicht zu verstehen; denn sie liegen schon etwas fern von der kindlichen Erfahrung. Daraus ist aber ein mahnender Hinweis zu entnehmen auf die grosse Bedeutung der Erweiterung des kindlichen Gedankenkreises durch besonders vorzuführende, passende und leicht verständliche Beispiele und einfache Erzählungen. Noch sicherer führt aber zum Ziele der Weg, den der Basler Sekundarlehrer Konrad Burkhardt in seinem Klassengemeinschaftsleben aufzeigt und auch tatsächlich seit Jahren mit dem besten Erfolg begeht.

9. Religiöse Begriffe. Einsicht und Empfinden der Kinder sind hier sehr mangelhaft. Als Sünde z. B. erkennen die Kinder in der Hauptsache nur grobe Taten an; das innere Wesen, ihre Ursache und ihre Folge wird nicht erkannt. Aus praktisch persönlichen Gründen unterlässt man die Sünde am besten. „Lügen ist keine Sünde, dann hat man nur gelogen"; „dabei vergessen sich die Menschen nur." „Die Sünde kommt von den bösen Leuten, die Jesus ans Kreuz geschlagen haben." „Die Sünde ist schon immer dagewesen"; „sie kommt aus dem Menschen"; „die kommt vom bösen Geist, die ist unser Gewissen." Ein Schüler des 8. Schuljahres erklärt: „Alle Menschen tun Sünde, das liegt von Anfang an in uns"; ein anderer: „Das wissen wir gar nicht, wenn wir Sünde tun, das habe ich so gelernt." Neben diesen Ansichten bahnt sich die Erkenntnis der Sünde durch unser Gewissen ganz allmählich an. Dabei werden gelegentlich die Gebote Gottes als objektive Stütze der Erkenntnis aufgefasst. Ebenso wunderlich, naiv, vielgestaltig sind die Ansichten der Kinder über Gott, Himmel, Engel, Glaube, Erlösung. Pohlmann gewann aus seinen Untersuchungen die Ansicht, dass auf Grund der an die Kinder erteilten Instruktion die wirkliche, eigene Überzeugung der Kinder, wenn man überhaupt bei Kindern von einer solchen sprechen darf, zum ungeschminkten Ausdruck kam. Es treten hier die ehrlichen religiösen Ansichten vielmehr hervor als etwa beim schulgemässen Religionsunterricht oder bei kirchlichen Katechisationen. Zwar zeigen sich in den spontanen Angaben, also in den auf die Hauptfragen erfolgten Antworten, noch oft genug die Wirkungen des überhasteten religiösen Unterrichts. Dieser Einfluss ist aber bei den Ergebnissen auf die Nebenfragen ausgeschaltet, und es wird hier die persönliche Ansicht der

Kinder offen hervorgekehrt. Jene Ergebnisse zeigen, wie sehr wir es bei unterrichtlichen Vorführungen nicht mit Antworten zu tun haben, die dem innern religiösen Empfinden der Kinder entsprechen, sondern mit schulmässig angelernten, worüber sie nach ihren eigenen Angaben nicht weiter nachdenken. Das Christentum lebt auf ihren Lippen; ihr religiöses Empfinden ist dem gegenüber recht leer, und wo das Kind den christlichen Lehren näher zu treten sucht, verliert es sich in phantastische Kombinationen, oder es gelangt auf den höhern Altersstufen zum Zweifel an ihre Wirklichkeit. Nach ihrem allgemeinen Charakter sind die kindlichen religiösen Vorstellungen antropomorph, konkret-sinnlich und unter dem Einfluss der Erwachsenen mehr nachgesprochen als verstanden. Die Begründung der religiösen Lehren, Bräuche und Vorschriften ist eine praktisch-utilitarische. Bei den Beziehungen Gottes zum Menschen und umgekehrt, Erlösung und Glaube, treten Missverständnisse ein. Nach den Widersprüchen in den Deutungen eines und desselben Kindes bestehen die religiösen Ansichten in seinem Gedankenkreise ohne innern Zusammenhang nebeneinander, woraus weiter zu schliessen ist, dass die religiösen Begriffe nicht recht verstanden und nicht innerlich verarbeitet werden. Auf der Unterstufe machen ganz äusserliche, sinnlich-anschauliche, meist den religiösen Handlungen entlehnte Merkmale den Inhalt der religiösen Begriffe aus. Die Auffassung von Leib und Seele ist naiv dualistisch.

10. Zusammengesetzte Begriffe. Hier zeigt sich eine grosse Zahl der in Form einer Definition gegebenen vollständigen Antworten. Man darf daraus aber nicht schliessen, dass den Kindern zusammengesetzte Begriffe inhaltlich näher lägen oder geläufiger wären als einfache. Die Überlegenheit in der Kenntnis der zusammengesetzten Begriffe ist nur formaler Natur und lässt sich sehr leicht psychologisch erklären: Bei den einfachen Begriffen muss das Kind zum Zwecke einer vollständigen, definitionsartigen Erläuterung erst einen Oberbegriff ganz selbständig suchen; in den zusammengesetzten Wörtern wird ihm ein solcher in dem Grundworte z. B. Tür in Ofentür, gleich mit vorgelegt. Ausserdem wird ihm in dem Bestimmungswort, dem Adjektiv oder Substantiv, zur nähern Charakterisierung und Umgrenzung des benutzten Oberbegriffs wenigstens ein Merkmal gleich mit dargeboten. Dadurch wird ihm der wichtigste Teil der Arbeit bei einer vollständigen Erklärung des Wortsinnes, nämlich die inhaltliche Analyse und die formale Synthese, erspart. Die Kinder verwendeten nur ganz selten andere Oberbegriffe und andere Merkmale als die in dem Grund- und Bestimmungsworte des Kompositums gegebenen zu ihren Worterklärungen. (Schluss folgt.)

Die Ausweiskarte für die Wanderstationen (Vergünstigungen auf 26 Bahnen usw.) ist zu beziehen (Fr. 1.10 einsenden) bei Hrn. S. Walt in Thal, St. Gallen.

Der 20. April im Aargau.

Das Besoldungsgesetz ist gefallen, ist mit einem übergrossen Mehr verworfen. Alle Bezirke haben verneinende Mehrheiten. Stadt und Land, wohlhabende und steuerschwache Gemeinden, Konservative, Freisinnige, Sozialdemokraten, sie alle haben mit ganz vereinzelten Ausnahmen ungünstig gestimmt. Wer hätte ein so niederschmetterndes Ergebnis erwartet, nachdem in den letzten Tagen und Wochen vor der Abstimmung in der ganzen Presse und in allen Parteien mit aller Kraft für das Gesetz gearbeitet worden ist? Nachdem in Aufklärungs- und Flugschriften die Manen unserer grossen Männer, eines Stapfer, Zschokke, Welti, Augustin Keller heraufbeschworen, die Ehre und das Ansehen des Kantons in Frage gestellt, das rühmliche Beispiel der Nachbaren dem Volk vor Augen gehalten worden? Und doch sah man die schweren Gewitterwolken in unheimlicher Stille heranziehen. Das kühle Schweigen des Volkes war verdächtig. Geduldig liess der Bürger auf sich einreden, aber der Vorsatz blieb, sich nicht belehren zu lassen. Mit den Männern der Vergangenheit war ihm nicht beizukommen; denn er sah die Gegenwart. Das Ansehen des Kantons, es galt dem Volke wenig oder nichts, nachdem die „Grossen" in der letzten Zeit so merkwürdig damit umgesprungen. Dass man nur des Volkes Wohl im Auge hatte, der Bürger glaubte es nicht; denn er hat sich auch schon vom Gegenteil überzeugt. Das Besoldungsgesetz musste verworfen werden.

Nun suchen die Presse und Politiker nach den Gründen, Scheingründen und Vorwänden zur Erklärung des Ergebnisses und übersehen über den letztern nur zu gern die tiefern Ursachen. Gewiss haben der Frostschaden der vorangegangenen Tage, die Milchkrisis, die Geldknappheit, der hohe Zinsfuss, der unglücklich mitten in die Ferien angesetzte Abstimmungstag unmittelbar nach den Zensuren und Promotionen, die manchem Vater Ärger, Sorge und Verdrossenheit gegen die Schule brachten, dem Gesetze empfindlich geschadet. Aber ob es nicht dennoch verworfen worden wäre? Sicher ist die Lehrerschaft in der oder jener Gemeinde mitverantwortlich für das Abstimmungsergebnis Wer wollte das in Abrede stellen? Wenn aber Tagesblätter aus der Residenz kurzerhand die Lehrerschaft und ihre „syndikalistischen" Bestrebungen des Ausgangs der Abstimmung beschuldigten, so wollen sie damit wohl nur die eigenen Fehler verschleiern. Denn die Presse weiss sehr gut, dass die viel gerügte Unpopularität des Lehrers, wenn sie da ist, von ihr selber systematisch gesät worden ist, sehr oft einer blossen Sesselstreberei zuliebe. Glaubt man, Lehrer und Volk haben jene Regierungsratswahl vergessen, bei welcher ein höhnendes „Wir wollen keinen Schulmeister" und ein verächtliches „Schulmeister, bleib bei deinem Leisten" erschallte, als ein angesehener Führer unseres Standes und eine Zierde des Grossen Rates portiert war, dem gegenüber ein junger Jurist durchgesetzt werden musste? Hat nicht wenige Wochen vor dem 20. April noch dieselbe Presse, die von altem Lehrergeblüt geleitet wird — wir schämen uns, es zu bekennen — einen Vertrauensmann unseres Standes, der in den Grossen Rat einziehen sollte, persönlich verunglimpft und mit der gehässigen Bemerkung, die Interessen der Lehrer seien ohnehin im Rate genugsam gewahrt, „Freunde" für das Besoldungsgesetz geworben? Eine allgemeine Lehrerfeindlichkeit gibt es im Aargau nicht, so weit sie nicht im Volke genährt worden ist, so wenig als in den Nachbarkantonen. Das Gespenst des „Syndikalismus" tat seine Wirkung nur da, wo man die Bestrebungen des Lehrervereins nicht aus eigener Anschaung, kennt und wo man die Vogelscheuche um so ungenierter aufstellen konnte, während gerade solche Gemeinden, die mit dem Lehrerverein in oft unliebsame Berührung gekommen, dem Gesetze zustimmten. Das zeigt sich aus der Tatsache, dass gerade die drei Gemeinden Kallern, Abtwil und Hilfikon, die mit unserer Korporation schon ernstlich in Konflikt geraten waren, im ganzen Freiamt als die einzigen ein Mehr zu gunsten der Vorlage aufweisen. Von den vier Gemeinden Brugg, Lauffohr, Birrenlauf und Habsburg, die im Bezirk Brugg annehmende Mehrheiten haben, lieferten die beiden

letztern mit 34 Ja, 7 Nein und 21 Ja und 2 Nein (neben Wiliberg im Bezirk Zofingen mit 24 Ja und 2 Nein) die besten Ergebnisse des ganzen Kantons, trotzdem oder vielleicht gerade weil sie mit dem Lehrerverein schon „zu tun" hatten. Noch weniger verfängt das alte Ammenmärchen, die Lehrer hätten s. Z. der Mehrsteuer Opposition gemacht und damit den negativen Volksentscheid heraufbeschworen. Denn das ist eine dreiste Unwahrheit. Ebensogut könnte man uns das traurige Resultat der Abstimmung über das Wahlgesetz (3. Mai, 11,399 Ja, 26,677 Nein) in die Schuhe schieben. Vielleicht bringt ausgeklügelte Sophisterei auch das noch fertig.

Die wahren Ursachen für den Stimmschaden vom 20. April liegen tiefer. Die Verwerfung des Gesetzes galt nur zum kleinern oder kleinsten Teil der Lehrerschaft: wir sind einerseits das Opfer der Finanzwirtschaft und der Streberpolitik, wie sie in der stärksten Partei blüht, und anderseits der unverantwortlichen Behandlung, die gewisse Staatsmänner dem Besoldungsgesetz von Anfang an angedeihen liessen. Weil man unsern unvergleichlichen Naturreichtum, besonders in Wasser und Salz, nicht zu nutzen verstand, verweigerte das Volk dem schlechten Haushälter Staat die winzigste Mehrsteuer. Die Sesselreiterei, die gerade bei jenen im Schwunge ist, die je und je mit Steinen nach uns werfen, verleidete dem einfachen Bürger jede Mitarbeit am Wohl des Staates. Unaufhörliches, unmännliches Gejammer über die Finanzmisere des Staates und daneben „grosszügiges" Gewähren von Krediten, wie für ein neues Chemiegebäude, machen das Volk über die Berechtigung der Klagen stutzig und pflanzen Misstrauen, um so mehr, als die Einführung des Zivilgesetzbuches statt der zugesicherten Herabsetzung der Gebühren durch das Grundbuch eine masslose Steigerung derselben brachte, die bei unserm Kleinparzellensystem die Landwirtschaft doppelt schwer belastet. Im Erziehungswesen rächt sich das willkürliche Subventionierungswesen, wie es seit Jahren üblich ist. Die Entlastung nach unten und die Belastung nach oben war immer weniger zu verspüren. Während die Verfassung von 1885 einen Staatsbeitrag von 20%—50% an die Lehrerbesoldungen in Aussicht stellt und noch vor wenigen Jahren vielfach 35% und mehr ausgerichtet wurden, geht man heute selten über 25% hinaus, muss aber nach wie vor auch der bestsituierten Gemeinde wenigstens 20% verabfolgen. 20—50% in der Theorie und 20—25%, höchstens 30% in Wirklichkeit! Das muss das Volk verärgern. Was Wunder also, wenn der einfache Untertanenverstand nicht begreifen will, dass die mit dem Gesetz verquickte Achtelsteuer einen Ausgleich schaffe? Was hätte die Behörden gehindert, so sagte sich das Volk, den prozentualen Beitrag des Staates noch mehr zu schmälern und die Steuer anderswie zu verwenden?

Ebenso sehr aber wurde die ganze Behandlung der Besoldungsfrage selber durch Behörden, Kommission und Grossen Rat unserer Sache zum Verhängnis. Schaffhausen, Bern, Solothurn, Zürich und andere Mitstände hatten bereits ihre Besoldungsgesetze mit einem durchschnittlichen Minimum von Fr. 2000 (Naturalien inbegriffen) unter Dach oder waren eifrig daran, sie unter Dach zu bringen. Der Luzerner Grosse Rat hatte von sich aus jedem Lehrer eine Teuerungszulage von 400 Fr. gewährt. Aber im Aargau fiel es keiner einzigen massgebenden Persönlichkeit, keiner Partei ein, dass unser Gesetz mit 1400 Fr. für einen Lehrer rückständig sei und das Gesetz von 1898 einer Revision bedürfe. Den Anstoss musste im Jahre 1910 die Lehrerschaft selber geben, und das war schon kein guter Anfang. Ein frischer Wagemut hätte aber damals sehr wahrscheinlich und seither wiederholt unter dem Eindruck der Voten der Nachbarkantone und bei den noch günstigeren politischen Verhältnissen zum Ziele geführt. Aber der frische Zug fehlte. Im Gegenteil hat es die aargauische Staatsweisheit geschickt verstanden, durch eine fast dreijährige Trölerei dem Volke recht eindringlich kund zu tun, wie ernst es ihr um das Gesetz sei, um dann in ausgeklügelter Fixigkeit mit der Abstimmung so lange zuzuwarten, bis der Stadtkarren ganz und gar im Sumpfe steckte und weder aus noch ein wusste. Der regierungsrätliche Entwurf liess ja nicht gar lange auf sich warten, enttäuschte jedoch die Lehrerschaft, indem er unsere Forderungen nur teilweise berücksichtigte. Dann verstrichen Neujahr, Frühling und Sommer 1911, und es geschah wenig oder nichts. Endlich wurde eine Kommission des Grossen Rates zur Beratung des Entwurfes eingesetzt. Ihre Bestellung brachte eine weitere Enttäuschung; denn während man sonst allüberall für eine Sache, die einem am Herzen liegt, aus allen Parteien, aus allen Landesteilen und aus allen Schichten der Bevölkerung die Wägsten und Zügigsten ausliest und dem Wagen vorspannt, während man sich zudem bei anderer Gelegenheit im Aargau stets nur zu bereitwilligst herandrängte, wenn Ämtlein zu vergeben waren: bei der Wahl der Kommission für das Besoldungsgesetz drückte man sich offensichtlich. Anstandshalber freilich mussten einige Männer von Bedeutung dabei sein; aber alle diejenigen, die sich seit Jahr und Tag bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit als die besten Busenfreunde der Lehrerschaft ausspielten — besonders wenn man vor irgend einer Wahl oder Abstimmung auf Bütteldienste ausging — wollten nicht in dem Ding sein. Hingegen entwickelte der Wahlausschuss des Grossen Rates, d. h. dessen Hintermänner, eine erstaunliche Findigkeit, um für die Kommission einige der „allerwohlwollendsten" Lehrerfreunde aufzuspüren, amtete doch in derselben einer der beiden Freiämter „Mannen", die einzig im Grossen Rate gegen das Gesetz gestimmt haben und Hauptführer der gegnerischen Agitation waren. So macht man's, wenn einem eine Sache am Herzen liegt. Gemächlich begann die Kommission ihre Wirksamkeit, und 14 Monate nach der Einreichung unserer Begehren endlich kam die Vorlage zur ersten Beratung, deren Ergebnis wieder unbefriedigend war. Dass die Besoldungsfrage eine bedeutsame Kulturfrage sei, dass nach Weltis schönen Worten (anlässlich der Beratung des Besoldungsgesetzes von 1863 im Grossen Rate gesprochen) „alle Bildung, welche wir ausstreuen in die Herzen der Jugend schliesslich aufgehen wird als materielle Wohlfahrt des Landes und, so Gott will, als geistige Erhebung des Volkes", davon war in jener Beratung wenig zu verspüren: man tat die ganze Angelegenheit ab wie irgend ein anderes Staatsgeschäft, fast einzig unter dem Gesichtspunkte der staatlichen Finanzlage. Hätte die Gesetzesberatung einen raschen Fortgang genommen, das Volk hätte sich sicherlich von der Notwendigkeit unserer Forderungen immer noch überzeugen lassen. Aber jetzt kam ein Jahr des Wartens. Erst die erneuten Begehren der Lenzburger Konferenz von 1912 machten dem Rate Beine und brachten einen verblüffenden Umschwung. Die zweite Lesung des Gesetzes (Okt. 1912) zeigte urplötzlich eine allseitige Begeisterung und Wärme für unsere Sache, genügend Finanzmittel und eine fast einhellige Zustimmung zu unsern Forderungen, wenn auch z. T. vielleicht bloss darum, weil — die Wiederwahl des Rates nahte und deshalb jeder beim Lehrer gut Freund sein wollte. Leider wurde jetzt die Verquickung unserer Sache mit der Mehrsteuerfrage durchgezwängt und diese vor der Besoldungsvorlage zur Abstimmung gebracht, während mutmasslich das Gesetz immer noch gute Aussichten gehabt hätte, wäre es ohne Finanzklausel und vor der Mehrsteuer dem Volke vorgelegt worden. Unliebsame Wahlgeschichten, das bedenkliche Abstimmungsresultat vom 15. Dez. über die Viertelsteuer, die darauf folgende Entmutigung machten den Erfolg immer fraglicher. Das Gezänke um die Fünftel- oder Achtelsteuer und die oft ganz willkürlichen Berechnungen bei der Finanzierung konnten die Lage nicht verbessern. Das mutlose Hinausschieben des Abstimmungstages nach dreijähriger „Trölerei" vollendete das Verhängnis. Die Ironie des Schicksals wollte, dass man, wie bereits erwähnt, gerade den Zeitpunkt erwählte, der durch all die Zufälligkeiten, wie Frost, Milchkrisis, Kriegsgefahr, Geldknappheit usw., der allerunglücklichste war, so dass das Gesetz fallen musste. Dass sich aber derart die Schuld anderer an unserm Stande, der ohnehin so hart für sein gutes Recht zu kämpfen hat, erfüllen muss, das ist das tief Tragische an der Sache.

Wie wird sich die Lehrerschaft mit der Verwerfung abfinden? Wird sie ruhig zuwarten, bis ihr das Volk wieder günstiger gesinnt ist? Oder wird sie sich ihr Recht selber holen? Diese Fragen suche ich in der S. L. Z. in acht Tagen zu beantworten; denn unterdessen hat die Generalversammlung des aarg. Lehrervereins gesprochen. *-ch.-*

Astronomische Mitteilungen.

Mai.

1. Zeit und Zeitregulierung (Fortsetzung).

Von jeher war dieser der Frühlingspunkt, das ist der Punkt der scheinbaren Sonnenbahn (Ekliptik), in dem die Sonne zur Zeit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche steht. Dieser Punkt, nun im Sternbild der Fische, der nichts anderes ist als der jeweilige Schnittpunkt des Äquators mit der Ekliptik, kann tatsächlich nicht beobachtet werden. Dafür wählt man also Punkte aus, die durch genau bestimmte Sterne, die sogenannten Zeitsterne, bemerkbar gemacht sind. Das Beobachtungsverfahren ist dann folgendes. An jedem hellen Abend, am besten um ungefähr dieselbe Zeit, begibt sich der Beobachter, dem der Zeitdienst unterstellt ist, an das für die Zeitkontrolle bestimmte Instrument, auf den Sternwarten der „Meridiankreis" und beobachtet an demselben den Durchgang eines oder mehrerer der für den betreffenden Abend in Aussicht genommenen Zeitsterne durch den Meridian des Beobachtungsortes. Da der Abstand derselben vom Nullpunkt der Zählung, gemessen auf dem Himmelsäquator, als Rektascension jedem besseren astronomischen Kalender entnommen werden kann und also als bekannt anzusehen ist, so liefert derselbe unmittelbar die Zeit, welche seit dem Meridiandurchgang des Frühlingspunktes verflossen ist und damit also auch die Uhrzeit selbst. Beträgt vorgenannter Abstand eines der Zeitsterne zum Beispiel 60°, so ist es im Augenblick des Durchganges dieses Sternes 4 Uhr Sternzeit. Irgendein Punkt des Äquators benötigt nämlich zu einem vollen Umschwung einen Sterntag oder 24 Stunden (Sternzeit) und zur Zurücklegung eines Äquatorstückes von 60° somit vier Stunden. Wir haben hier dieselbe Erscheinung wie in der Geographie, wo die geographische Längendifferenz zwischen zwei Orten, in Zeitmass ausgedrückt, unmittelbar die Zeitdifferenz zwischen den an diesen Orten verwendeten Uhren ergibt. Sternzeituhren besitzt nun jede Sternwarte; denn sie bilden, wie einleitend geschildert wurde, eines der unentbehrlichsten Instrumente derselben. Auch bei uns, auf der Sternwarte der Kantonsschule, wird davon so ausgiebig wie möglich Gebrauch gemacht. Über dieser sogenannten Hauptuhr, so aufgestellt, dass beide mit einem Blick gesehen werden können, befindet sich bei uns aber noch eine zweite Uhr, die sich von jener äusserlich nur etwa dadurch unterscheidet, dass sie kein Sekundenpendel und keinen Sekundenzeiger besitzt. Betrachtet man dagegen die Uhrstände, so bemerkt ein fleissiger Besucher der Sternwarte zweierlei: einmal, dass die beiden Uhren von einander abweichende Zeitangaben aufweisen, und dann, dass der Unterschied dieser Zeitangaben veränderlich ist. Wie viel hundertmal musste gerade diese Tatsache allein schon aufgeklärt werden! Nur die wenigsten Besucher geben sich mit der Antwort zufrieden, dass eben die eine Uhr Sternzeit und die andere Sonnenzeit gebe; und doch liegt in dieser Antwort auch die Erklärung, wenigstens für alle diejenigen Besucher der Sternwarte, die schon einmal die ganz einfache Beobachtung gemacht haben, dass die Sterne gegen die Sonne vorzurücken scheinen; täglich um etwa einen Grad, d. h. zwei Vollmondbreiten. Einmal während des Jahres zeigen beide Uhren gleichviel; offenbar dann, wenn die Sonne im Frühlingspunkt steht, also am Tage der Frühlings Tag- und Nachtgleiche. Aber schon 24 Stunden später geht die „Stern"-Uhr der „Sonnen"-Uhr um 3 Minuten und 56 Sekunden voraus; denn infolge der Bewegung der Erde um die Sonne ist die letztere gegen den Frühlingspunkt bereits um 3548" zurückgeblieben. Da sie zur Zurücklegung dieses Weges 3 Minuten 56 Sekunden notwendig hat (360° = 24 Stunden), so muss auch die den scheinbaren Lauf der Sonne darstellende Uhr um ebensoviel gegen die Zeit der Sternuhr nachgehen. Nach zweimal 24 Stunden beträgt dann der Unterschied schon 7 Minuten 52 Sekunden und gar nach einem Monat nahezu 2 Stunden. Es ist bemerkenswert, dass die eben angegebenen Werte: 3548" bezw. 3 Min. 56 Sek., Mittelwerte sind und somit einer fingierten (mittleren) Sonne angehören, und dass diese nach dieser Sonne regulierten Uhren mittlere Sonnenzeit geben; im Gegensatz zur wahren Sonnenzeit, welche von den der wirklichen Sonnenbewegung nachgebildeten sogenannten „Sonnenuhren" abgelesen werden kann. (Fortsetzung folgt.)

2. Erscheinungen am Himmel.

Die Sonne, zu Beginn des Monats im Sternbild des Widders, gelangt dann in dasjenige des Stiers. Die Tageslänge beträgt am 1. Mai 14 Std. 13 Min. und am 1. Juni 15 Std. 22 Min. Die Meridiandurchgänge der Sonne erfolgen an diesen beiden Tagen um 12 Uhr 24 Min. bezw. um 12 Uhr 25 Min., im ersten Falle also 24 und im zweiten 25 Minuten nach dem mitteleuropäischen Mittag. Nach den Mondphasen ist Neumond am 6. vorm. um 9 Uhr 24 Min., erstes Viertel am 13. um 12 Uhr 45 Min. (nachm.), Vollmond am 20. um 8 Uhr 18 Min. vorm. und letztes Viertel am 28. Mai um 1 Uhr früh vorm. Von den Planeten bleibt Merkur unsichtbar, dagegen kann die Venus den ganzen Monat über als Morgenstern beobachtet werden. Nachdem sie am 25. April vorm. 3 Uhr mit der Sonne in unterer Konjunktion stand und sich von da an in rückläufiger Bewegung mehr und mehr von derselben entfernte, wird sie am 14. Mai vorm. 6 Uhr stationär und gelangt am 31. vorm. früh um 4 Uhr in die Stellung des grössten Glanzes. Mars ändert seine Stellung zur Sonne nur wenig und bleibt daher wie seit Beginn des Jahres unsichtbar. Jupiter, im Sternbild des Schützen, ist bis Mitte des Monats nur nach Mitternacht sichtbar, indessen wächst seine Sichtbarkeitsdauer an bis auf 3½ Stunden zu Ende des Monats. Am 5. Mai wird er stationär und von da an seine Bewegung rückläufig. Saturn ist den ganzen Monat über nicht mehr zu beobachten. Am 29. steht er mit der Sonne in Konjunktion. Von den beiden äusseren Planeten ist in der ersten Nachthälfte nur Neptun zu beobachten. Im Sternbild der Zwillinge, kommt er am 11. Mai vorm. 10 Uhr mit dem Mond in Konjunktion, in welchem Zeitpunkt er rund elf Vollmondbreiten südlich des Mondes steht. Von den schönen Sternbildern des Winters: Orion, Stier mit den Pleiaden u. a. ist nun keines mehr sichtbar, dagegen können Fuhrmann mit der hellglänzenden Capella, die Zwillinge mit dem prächtigen und leicht trennbaren Doppelstern Castor, ferner der Krebs mit der schon mit unbewaffnetem Auge sichtbaren „Krippe" (Sternhaufen) noch weiterhin bis nach Mitternacht beobachtet werden. Bald nach Sonnenuntergang stehen in der ersten Hälfte des Monates im Meridian: der grosse Löwe mit Regulus und Denebola und der grosse Bär, mit den Schwanzsternen nach Osten deutend. Etwa später folgen die Jungfrau mit Spica, Bootes mit Arktur, die Krone mit Gemma. Auch Herkules kann die ganze Nacht über beobachtet werden. Bemerkenswert in diesem Sternbild ist besonders der prachtvolle Sternhaufen 4230 zwischen η und ζ Herculis. Im Nordosten wird auch die Leyer mit der Wega wieder sichtbar.

3. Literatur. *a) Beiträge zur konstruktiven Lösung sphärisch-astronomischer Aufgaben* von Carl Schoy, Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Essen (B. G. Teubner). Das Büchlein bildet mit seinen zahlreichen Figuren und Tafeln eine bemerkenswerte Bereicherung der Literatur, die über das Problem der konstruktiven Lösungen stronomischer Aufgaben bereits vorliegt. Auf kleinem Raum und doch klar, sind da 17 Aufgaben behandelt, die in anderer Behandlungsweise den meisten Lesern der L. Z. bekannt sein dürften. Herausgegriffen seien nur das Problem der kürzesten Dämmerung und die Ermittlung der Stundenlinien der Sonnenuhr.

b) Mathematische Himmelskunde und niedere Geodäsie an den höhern Schulen von Prof. Dr. Bernhard Hoffmann (B. G. Teubner). Das Buch (68 Seiten stark) bildet eine der

„Abhandlungen über den mathematischen Unterricht in Deutschland, veranlasst durch die internationale mathematische Unterrichtskommission“ und behandelt Methoden und Ziele speziell des astronomischen und geodätischen Unterrichts an höhern Mittelschulen. Der Verfasser zieht in dem sonst trefflichen Buche die Grenzen etwas eng, und der Leser wird darin mancherlei vermissen, das bei uns ohne Bedenken in den Unterricht hineingezogen wird. Es sei hier darauf aufmerksam gemacht, dass der unterzeichnete Verfasser der „Mitteilungen“ in Bern eine Vorlesung hält über: *Der astronomische Unterricht an unsern höhern Mittelschulen*, in der Absicht, dieselbe später im Drucke erscheinen zu lassen.

4. *Fernrohre für Himmelsbeobachtung.* Der Unterzeichnete erinnert daran, dass er stets gerne bereit ist, jede gewünschte Auskunft über die Beschaffung astronomischer Instrumente zu erteilen.

Solothurn, im Mai. Dr. *Mauderli.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Hr. Prof. A. Naville, der an der Universität Genf den Lehrstuhl für Logik inne hat, nimmt seine Entlassung. — An der eidg. technischen Hochschule Zürich erhalten die venia legendi für technische Fächer die HH. Dr. G. Trier von Prag und Dr. Erw. Ott aus Elberfeld, den Titel eines Professors Hr. Dr. C. Dumas, seit 1905 Privatdozentan der Anstalt.

Kaufmännisches Bildungswesen. Der schweiz. Kaufmännische Verein und die schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen richten eine Eingabe an die eidgenössischen Räte, in der sie sich dafür verwenden, dass das Inspektorat für das kaufmännische Unterrichtswesen bei der Handelsabteilung des künftigen Departements des Auswärtigen und des Handels verbleibe und nicht der Abteilung für Industrie und Gewerbe zugewiesen werde. Die Vereine sehen für die kaufmännischen Schulen eine Gefahr, wenn sie nach den gleichen Grundsätzen behandelt würden wie die gewerblichen Schulen. Einen Vorteil haben sie allerdings, indem der Inspektor der kaufmännischen Schulen zugleich die antragstellende Stelle (für Beiträge des Bundes) ist, die allerdings mehr Initiative entwickelt als die parallele Beamtung im Industriedepartement. Die Kommission des Nationalrates hat der Eingabe durch ihre Beschlussfassung in Luzern entsprochen.

Jugendschriften. Wie das Mädchen aus der Fremde erscheinen „mit jedem jungen Jahr“ die Mitteilungen über Jugendschriften, welche die Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins herausgibt. Das eben erschienene 36. Heft enthält über 400 Rezensionen, die von einer stillen, zielbewussten Tätigkeit Zeugnis ablegen, über deren Grundsätze das von dem Präsidenten, Rektor H. Müller verfasste Vorwort Auskunft gibt. Ein alphabetisches Register erleichtert den Gebrauch des Büchleins wesentlich. Das beigedruckte Weihnachtsverzeichnis hat bereits eine vorläufige Umgestaltung erfahren, soll aber im Laufe dieses Jahres einer gründlichen Durchsicht und Reinigung unterzogen werden, wobei die Mitwirkung weiterer Kreise erwünscht wäre. Es sei gestattet, hier eine Stelle aus dem Vorwort anzuführen: „Die einzig richtige Art der Lichtung des Verzeichnisses dürfte wohl die sein, die Jugendschriften auf ihre Wirkung hin zu erproben. Dazu bedarf es zahlreicher Beobachtungen und vieler Kräfte. Die Jugendschriftenkommission erlaubt sich daher, auch hierorts den dringenden Wunsch auszusprechen, es möchten recht viele Freunde einer gesunden Jugendbildung solche Proben anstellen und uns ihre Beobachtungen mitteilen. Dann liesse sich speziell auf die Weihnachtszeit ein stark reduziertes Verzeichnis von solchen Büchern erstellen, die jede gute Buchhandlung bereit halten könnte.“ Mögen auch die diesjährigen Mitteilungen recht vielen Eltern und Lehrern in die Hände kommen und sich wiederum als zuverlässiger und vielseitiger Ratgeber erweisen. Sie sind zum Preise von 50 Rp. zu beziehen durch die Jugend- und Volksbücherei zur Krähe, Basel. *P. S.*

Lehrerwahlen. Speiserslehn: Hr. K. Kreis v. Zihlschlacht; Altishausen: Hr. H. Ulr. Burgermeister von Hugelshofen; Affeltrangen: Frl. Frida Bommer von Frauenfeld; Bürglen: Frl. Marta Spitznagel von Griessen (Baden); Au bei Fischingen: Hr. Stephan Vogt von Emmishofen; Erlen, Sekundarschule: Hr. Julius Ammann von Matzingen. Hellikon: Frl. A. Ganter von Zuzgen. Mooslerau: Frl. F. Meyer von Olten. Waldenburg: Frl. M. Tschudin. Langenbruck: Hr. E. Frey von Lauwil. Binningen: Hr. A. Hug in Langenbruck. Däniken (Soloth.): Hr. H. Kissling. j., von Hofstetten. Grenchen (Turnen): Hr. E. Donnier in Lugano.

Aargau. Korr. Die ordentliche Delegiertenversammlung der aarg. Kant.-Lehrerkonferenz, die üblicherweise andere Jahre im Vorfrühling stattgefunden hat, ist der Abstimmung vom 20. April wegen auf den 28. Mai verschoben worden und findet in Aarau statt. Zur Behandlung kommt die „Kinderversicherung“. Die Referenten, HH. Oberrichter Eggspühler und Versicherungsdirektor Hassler, sind als tüchtige Fachleute bekannt und werden die Frage nach allen Seiten hin abklären. Der Versammlung steht zudem die Festsetzung des Haupttraktandums für die nächste Kant.-Konferenz zu. Die Verhandlungen sind der ganzen Lehrerschaft zugänglich. Hingegen hat jeder Bezirk wie bisher nur auf einen Delegierten Anspruch, weil das von den Bezirkskonferenzen bereits gutgeheissene neue Reglement den Erziehungsbehörden noch nicht hat zur Genehmigung vorgelegt werden können. *-ch.-*

— Während die heutige Nummer der S. L. Z. in die Hände der schweiz. Kollegen gelangt, nehmen wir Aargauer an der ausserordentlichen Generalversammlung des aarg. Lehrervereins in Brugg zum Abstimmungsergebnis über das Besoldungsgesetz Stellung. Die Verhandlungen finden bei geschlossenen Türen statt. Der Zutritt ist nur gegen Abgabe der Mitgliederkarte gestattet. — Die kant. Lehrerschaft wird am 10. Mai geschlossen dastehen. Sie wird, so hoffen wir, wohlüberlegte Beschlüsse fassen, aber mit Einmut und Entschiedenheit dem aarg. Volke kund tun, dass sie sich von ihren Forderungen nichts nachlassen kann und festen Willens ist, sie in die Tat umzusetzen. *-ch.-*

Basel. ♂ In der „Jungfreisinnigen Vereinigung“ begründete Hr. Dr. S. Blumer, Lehrer an der Knabensekundarschule, bei Besprechung der staatlichen und privaten Lehrerbildung und Lehrerneuerungen folgende Sätze: „1. Es ist den Abiturienten der Staatsseminarien der Vorzug vor denen der Privatseminarien zu geben, da die ersteren eher Gewähr bieten, dass nicht eine bestimmte Geistesrichtung den Zöglingen aufgeprägt wird. 2. Es ist den Lehrern, die eine Kantonsschule passiert haben, unter sonst gleichen Verhältnissen der Vorzug vor den Seminar-Abiturienten zu geben, da der Umgang mit Kameraden verschiedener sozialer und geistiger Stufe vor Ausbildung des Kastendünkels schützt und unbefangenen Blick gibt. 3. Sowohl bei den Lehrern der Primarschule als auch namentlich der Mittelschulstufe sollte für die Berufsbildung mehr geschehen.“ In der Diskussion trat eine etwas günstigere Beurteilung der Seminar-Ausbildung zutage; im allgemeinen aber fanden die Forderungen des Referenten Unterstützung.

— Mit der Errichtung einer staatlichen Schulzahnklinik soll in Basel Ernst gemacht werden. Nachdem letzten Winter die unvermeidlichen statistischen Erhebungen gemacht worden, hatten sich bei Beginn des neuen Schuljahres alle Kinder des zweiten Schuljahres klassenweise in der privaten Zahnklinik des Hrn. Dr. Eltner einzufinden, wo ihre Zähne gründlich untersucht wurden. Dies geschah hoffentlich nicht einfach zur Gewinnung neuen statistischen Materials, sondern zur wirklichen Förderung der Zahnpflege unter unserer Schuljugend.

— Der Jahresbericht der freiwilligen Schulsynode von 1912 enthält die Referate und Diskussion über „Schule und Haftpflicht“, die mit der Annahme des Wunsches auf Selbstversicherung der Schüler durch den Staat endete. Die Synode zählt 658 Mitglieder. Präsident ist Hr. Dr. Gschwind. Die Jahresrechnung schliesst bei Fr. 900. 78 Einnahmen mit einem Aktivsaldo von Fr. 43. 58.

Bern. An der Delegiertenversammlung des bernischen Mittellehrervereins (am 3. Mai in Bern) waren alle sechs Sektionen (Oberland, Mittelland, Emmenthal, Oberaargau, Seeland und Jura) vertreten. An den Verhandlungen nahmen teil der Kantonalpräsident des B. L. V., Hr. Graber in Thun, und der Sekretär Graf. Hr. Meury warf als Präsident einen kurzen Rückblick auf die vergangenen zwei Jahre. Das Verhältnis zwischen Primarlehrerschaft und Mittellehrerschaft ist ein besseres geworden. Hr. Steiner, Progymnasium Delsberg, referierte über die Jahresrechnung: Einnahmen Fr. 7070. 30, Ausgaben Fr. 4547. 90, Aktivsaldo von Fr. 2522. 40 und stellt den Antrag, den Jahresbeitrag auf Fr. 8.50 zu belassen, dafür aber der Witwen- und Waisenkasse des bernischen Mittellehrervereins 400 Fr. zuzuweisen. Fast einstimmig nahm die Versammlung den Antrag an. Über die Witwen- und Waisenkasse, die in der Gründung begriffen ist, berichtet Hr. Dr. A. Renfer in Bern. Der Gang der Stiftung ist ein normaler. Hr. Dr. Graf, der Präsident der Spezialkommission, ist an der Arbeit, einen Statutenentwurf abzufassen. — Mit dem Frühjahr 1913 tritt die Sektion Jura als Vorortssektion zurück; an ihre Stelle tritt die Sektion Mittelland. Auf ihren Vorschlag wird der Vorstand neu bestellt wie folgt: Hr. Dr. Zürcher, Bern, als Präsident; die HH. Zimmermann, Dr. O. Bieri, Imobersteg, Würsten, Welten und Frl. Somazzi als weitere Mitglieder. Mit Ausnahme des Hrn. Welten (Belp) haben alle ihren Wohnsitz in der Stadt Bern.

Über die Revision des Sekundarschulgesetzes sprachen die HH. Graf (deutsch) und Dr. Bessire (französisch). Die Besprechung des Gegenstandes in den Sektionen hat allgemeine Abklärung gebracht; die Postulate der Lehrerschaft sind bereinigt und können an die gesetzgebenden Behörden abgehen. Allgemein wünscht die Lehrerschaft: Unentgeltlichkeit des Sekundarschulunterrichts; Schaffung von Sekundarschulkreisen; genauere Regelung der Wahl- und Anstellungsverhältnisse. Fixierung eines gesetzlichen Besoldungsminimums und gesetzlicher Alterszulagen, Ordnung des Stellvertretungswesens im Sinne des Primarschulgesetzes, wonach der Staat, die Gemeinde und der Lehrer je ein Drittel der Stellvertretungskosten trägt. Die Versammlung beschloss, die Postulate der Lehrerschaft durch Eingaben der Unterrichtsdirektion und dem Vorstand der kantonalen Schulsynode zu unterbreiten. Im ferneren sollen die Lehrer im Grossen Rat, politische Persönlichkeiten aller Parteien, sowie die Presse für die Angelegenheit interessiert werden.

Hr. Arni, Direktor des Technikums Biel erstattet Bericht über den für 1913 geplanten Ferienkurs, der infolge Ausbleibens der kantonalen und eidgenössischen Subventionen leider begraben werden muss. — Als Vertreter der Mittellehrer in den Vorstand des B. L. V. wurden gewählt die HH. Dr. Zürcher und Zimmermann. Um zwei Uhr schloss Hr. Meury die schöne Tagung durch eine kurze, kräftige Ansprache. *O. G.*

Zürich. Am 4. Mai sind die Schulbehörden der Stadt Zürich gewählt worden. Neu ist der Eintritt von Frauen in die Zentralschulpflege (Frl. Dr. Brüstlein) und die Kreisschulpflegen (mehrere in jedem Kreise). Wir haben damit in den Schulbehörden den Fall, dass Frauen ausserhalb dieser Behörde kein Stimmrecht haben, über Schule und Lehrer abstimmen, während die Lehrer, die zur Vertretung in diese Behörden abgeordnet sind, in diesen nicht stimmen dürfen, sondern sich mit beratender Stimme begnügen müssen. Was würde Hr. Wiesendanger (weiland Sekundarlehrer, Aussersihl) sagen, der mit seinem Auftreten gegen die stimmberechtigte Vertretung der Lehrerschaft die aktive Stimme der Lehrer in der Centralschulpflege verhindert hat, wenn er dieses Verhältnis mit ansähe? Bei einer nächsten Revision der städtischen Schulverfassung wird und muss die Lehrerschaft für die volle Mitgliedschaft ihrer Vertreter eintreten. Gelegentlich macht sich bei den Schulbehörden das Bestreben geltend, die Sektionen ohne Einladung an die Lehrer abzuhalten. Als Vertreter der Lehrerschaft in der Zentralschulpflege wurden bezeichnet der Präsident des Lehrerkonvents: Hr. W. Wettstein (bisher), Frl. Gassmann, III; Hr. Denzler, I; Hr. Jauch, II; Hr. Oertli, V; Hr. Süsstrunk, VI (Konvente des Schulstufen).

— In Nr. 18 findet sich eine Darstellung der Aufnahmeprüfungen an der Sekundarschule, der einer der Initianten dieser Prüfung folgende Richtigstellung beifügt: Am 11. und 14. März wurden in den Stadtkreisen III und V sämtliche Schüler der VI. Primarklassen, die in die Sekundarschule übertreten wollten, in Sprache und Rechnen geprüft. Die Aufgaben wie die Organisation dieser grossen Prüfung (im Kreise III waren es über 1000 Schüler) war durch Kommissionen der Kreise III, IV und V vorbereitet worden. Vorgängig dieser Prüfung hatte Hr. Dr. Spillmann nur im Quartier Wiedikon eigene Untersuchungen zur Bestimmung der Ermüdungsgrenze vorgenommen, und aus den gewonnenen Resultaten die Schüler nach Fähigkeitsklassen taxiert. Diese Prüfung hatte jedoch nur privaten Charakter. Ihre Ergebnisse blieben ohne Wirkung auf die Aufnahme oder Abweisung, sie dienten Hrn. Dr. Sp. lediglich als Material zu seinen wissenschaftlichen Arbeiten zur Beurteilung der Schüler nach psychologischer Methode. Über den Wert der einen wie der andern Prüfung kann ein Urteil erst gegeben werden, wenn nach beendeter Probezeit die definitiven Schülerzahlen vorliegen. *H. S.*

— Die Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich hatte im Sommer des letzten Jahres 1412, im Winter 1460 Schüler, die in 484 Klassen und 15 Fächern unterrichtet wurden. Die durchschnittliche Klassenstärke betrug 10—11. Mehr und mehr wird der Unterricht in die Geschäftszeit verlegt: zwei Halbtage der Woche werden mit der Zeit jedem Lehrling zur weiteren Schulung eingeräumt werden müssen. Eines vermisst der Bericht bei manchen jungen Leuten: den guten Willen zum Lernen. Die Ausgaben der Schule betrugen 1911: Fr. 218,125. 80, im Jahr 1912: 224,965 Fr. Der Bund leistete 81,000 Fr., der Kanton 35,145 Fr., die Stadt 35,000 Fr., einzelne Firmen 10,490 Fr., der Verein 4000 Fr.

Totentafel. In Zürich Hr. Ing. A. Hurter, Lehrer der Gewerbeschule, dessen Werk über technisches Zeichnen (Zürich, Orell Füssli, Fr. 6. 20) zum Besten gehört. Die Leser der S. L. Z. erinnern sich auch seines schönen Lehrganges, den wir in der Praxis veröffentlicht haben. — Ein Alter von 77 Jahren erreichte Hr. Heinrich Wydler, Bezirkslehrer in Aarau († 14. April), der von 1865—1904 im Lehramt stund. Lange Zeit waren seine Rechenlehrmittel in den aarg. Schulen im Gebrauch; die Art, wie sie auf die Seite gesetzt wurden, schmerzte ihn lange.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Am 6. Mai ist in Küsnacht Herr Heinrich Utzinger, a. Seminardirektor, gestorben, der als Quästor und Mitglied des Zentralvorstandes unserm Verein lange Jahre hindurch treue Dienste geleistet hat. Als Lehrer und Direktor des zürcherischen Staatsseminars, wie als Verfasser von Lehrmitteln hat er sich um die Förderung der Schule grosse Verdienste erworben. Als Persönlichkeit von unwandelbarer Treue und Charakterfestigkeit war er den Lehrern vorbildlich. Die schweizerische Lehrerschaft und der S. L. V. werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Der Zenralvorstand.

Adolf Frey und sein Roman.

„...Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,
Erscheint es in vollendeter Gestalt."
(Der Dichter im Vorspiel auf dem Theater).

Wenn der literarische Chronist unserer Zeit, nachdem er Keller, Gotthelf und Meyer den wohlverdienten Lorbeer aufs Haupt gedrückt, den schweizerischen Nachwuchs des grossen Triumvirats obenhin mustert, lässt er sich in der Wertung der dichterischen Kräfte leicht durch Auflageziffern und andere Zeichen äusseren Beifalls bestechen. Die vom Erfolg weniger Begünstigten müssen froh sein, wenn sie als dankbare Trabanten um irgend eine Tagesgrösse kreisen dürfen; die Meistgelesenen gelten gleich als Führer und typische Vertreter der schweizerischen Dichtung, obwohl ihre Landsleute die fabelhafte Schönheit und Klugheit der Bergler des einen oder das geräuschvolle ethische Pathos des andern als ebenso unwahr empfinden wie etwa die strotzenden Waden, die unsere Altvordern samt und sonders auf den Bildern des wackern Ludwig Vogel zur Schau stellen. Wer „mit dem papierenen Leiterwagen über die Jahrhunderte kutschiert, um links und rechts Marken anzuheften", wie Carl Spitteler witzig sagt, wird bei uns wie anderswo auch gerade den Stärksten und Eigenartigsten selten gerecht; aber auf seltsamen Umwegen vermögen sie sich mitunter doch durchzusetzen: dem Dichter Widmann schuf die Persönlichkeit des Redakteurs und Rezensenten viele Freunde, Lienert und Bosshart mag die heranwachsende Jugend die Türe zu den Zimmern der Erwachsenen öffnen, und Adolf Frey, dessen künstlerisches Schaffen die zünftige Forschung höchstens mit einer lobenden Erwähnung abfand, hat in seinen Schülern einen stets sich weitenden Verehrerkreis gefunden.

Eine Strophe aus seiner Cantate zur Weihe des neuen Aarauer Kantonsschulgebäudes (1896) zeugt von seiner hohen Auffassung des Lehrerberufs:

„Geheimnisvoll ist Jugendgeist,
Ein Wandrer auf verhüllten Wegen;
Dem reift ein Tagwerk voller Segen,
Der aufwärts ihm die Pfade weist.
Der Junge rasch, doch willig,
Das Alter ernst, doch billig,
So schreiten wir dem Licht entgegen."

Und wie er als Lehrer und Künstler auf einen ähnlich gestimmten jungen Menschen wirkt, das hat Fritz Enderlin neulich in einem begeistert werbenden Büchlein: „Adolf Frey; ein Kunsterlebnis" verkündet. Nicht jedem seiner Hörer mag Adolf Freys Eigenart von Anfang an zusagen. Mancher Jüngste lässt sich vor dem Katheder mit Wagners treuherzigem Bekenntnis im Herzen nieder: „Zwar weiss ich viel, doch möcht' ich alles wissen", und ist dann leicht verstimmt, wenn er damit, was er da zu hören bekommt, nichts Rechtes anzufangen weiss. Man muss die Koryphäen unserer Literaturwissenschaft, etwa Erich Schmidt oder Richard M. Meyer gehört haben, wenn man Frey richtig einschätzen will. Alles, womit er sich beschäftigt, rundet sich ihm zum Kunstwerk; sein gesamtes Schaffen, auch seine gelehrte Arbeit, stellt sich dem Leser und Zuhörer unter diesem Gesichtswinkel dar. Die nüchterne Technik der wissenschaftlichen Forschung, die er durchaus beherrscht, im strammen Drill der Seminarübung oder bei der mühevollen Überwachung beängstigend anschwellender Prüfungsarbeiten seinen Schülern beizubringen, scheint ihm gelegentlich etwelches Missbehagen zu bereiten — wenn der Architekt die vollkommene künstlerische Form gefunden hat, muss es ihm weh tun zu sehen, wie die Pflasterbuben noch einmal die Gerüststangen herbeischleppen und mit Kelle und Mörtelkübel umständlich zu hantieren beginnen. Ihm selbst ist es nicht gegeben, mit ängstlicher Genauigkeit Pinselstrich neben Pinselstrich zu setzen, aber er sieht überall die markanten Linien und meisselt so die plastische, charakteristische Gestalt aus dem ungefügen Marmorblock des Rohstofflichen heraus; er bildet weniger in die Breite als in die Tiefe.

In dieser künstlerischen Rundung und in der plastischen Kraft der Charakteristik besteht das Eigenartige und Wertvolle seiner drei grossen biographischen Werke: C. F. Meyer, Rudolf Koller, Arnold Böcklin und seiner Festspieldichtung, die als einsames Delos vom trüben Meer der deutschschweizerischen Centenarfestpoeterei umspült wird; sie bestimmen auch das Wesen seiner Lyrik. Es ist wunderbar, welche Fülle von ganz verschiedenen Tönen der Dichter in seinem 350 Seiten starken Gedichtband eingefangen hat: silbernes Gekicher allerliebster Amoretten, Rossegestampf und dröhnender Erzschritt, die wehmütig-schlichte Weise des volkstümlichen Liedes klingen in durchaus eigenartiger Symphonie zusammen. Dabei ist seiner Lyrik stets der Wohlklang des echten Liedes eigen; aber der Dichter ermahnt sich selbst („Erfordernis"):

„Des Wohlklangs Wonne
Allein hilft nicht —
Auch Seele und Sonne
Will ein Gedicht."

Freys Weltanschauung aus seinen Gedichten herauslesen zu wollen, wäre ein heikles Unterfangen. Seine Denk- und Empfindungsweise lässt sich so wenig in irgend einem System unterbringen wie die jedes andern ganzen Künstlers. Immer ist ihm das Motiv wichtiger als die Idee, er will eher vorschaffen als vordenken, ganz im Sinne der Mahnung Goethes: „Bilde, Künstler! rede nicht!" Darin ist er der grössere Künstler als Carl Spitteler: die Gestaltung ist bei ihm stets das Primäre, während Spittelers Dichtung, ähnlich wie die seines verehrten Schiller, vorwiegend als eine Umsetzung gedanklicher Werte in künstlerische erscheint. Wie jedem tief veranlagten Menschen ist ihm der billige Wochenblättchen-Optimismus fremd, der der Masse so sehr behagt:

„Wenn mein Herz beginnt zu klingen
Und den Tönen löst die Schwingen,
Schweben vor mir her und wieder
Bleiche Wonnen, unvergessen,
Und die Schatten von Zypressen —
Dunkel klingen meine Lieder!"

aber mit derber Faust darf der Tod den schaffensmüden Poeten in diese Welt zurückstellen, die ja dem Tätigen nicht stumm ist:

„....Das Jahr tritt seinen Zauberreihn!
Der Lenz steht auf, und Nachtigall und Blüte
Haucht Hoffen dir ins müde Herz und Güte;
Der Sommer prangt mit Kraft und goldnen Garben,
Und Schwermut bringt der Herbst und Wein und Farben,
Das Wintermärchen winkt von Herdesflammen,
Der Sturm schilt dich mit scharfen Epigrammen,
Und sieh! schon wieder küsst der Lenz das Land!
Das sing und schweig von meiner Knochenhand!
Rufst du mich wieder, du Zypressenseele,
Zerbrech' ich dir mit einem Ruck die Kehle!" —

Jetzt legt uns der Lyriker und Dramatiker einen Roman auf den Tisch. Die Eingeweihten wussten es schon lange, dass er etwas Umfängliches auf dem Amboss hatte, und ein einzelnes Kapitel, das schon vor Jahren, wie das Mädchen aus der Fremde rasch entgleitend, aufgetaucht war, hatte das Verlangen nach dem Ganzen und die Ungeduld verstärkt. Und als sich das Buch im vergangenen Herbst einstellte, da gab es viele aufleuchtende, aber auch viele ratlose Gesichter. Das liess sich ja gar nicht einordnen in die bequemen literaturgeschichtlichen Zusammenhänge; das war ja etwas so Neues, Eigenwilliges, wie die Fresken des modernen Michelangelo! Weil sich der Roman gegen die landläufige Etikettierung sträubt, wird man ihm vorläufig vor dem Tribunal der Literaturwissenschaft kaum einen vollständigen Erfolg prophezeien dürfen; die gelehrte Kritik wird sich über unorganische Stilmischung, Inkontinuität der Handlung u. dergl. beklagen; wer die Dichtung aber, wie man's mit jedem Kunstwerk halten wollte, als etwas Neues, Eigenes, zu erfassen vermag, als ein Wesen, das die Gesetze seines Werdens und Daseins in sich selbst trägt, der wird in ihr die monumentale Schöpfung eines Begnadeten erkennen.

Ein Frauenschicksal aus dem Bern des 17. Jahrhunderts erzählt der Roman „Die Jungfer von Wattenwil". Katherine v. Wattenwil wird, der Spätling einer grossen Familie, früh Waise. Trotzdem sich ihre unerschrockene, kernhafte Tüchtigkeit auch da bewährt, wo die Männer zaghaft zurückweichen, will sich lange kein ebenbürtiger Freier finden, denn „der Wappenschild einer adeligen Jungfer gilt eben nicht übermässig viel, wenn er nicht fingerdick mit Gold belegt ist", und wie sie endlich nach mannhaftem Kampf mit einer gefährlichen Nebenbuhlerin in dem stillen, versonnenen Viktor v. Diessbach den Mann ihres Herzens gefunden zu haben glaubt, bricht das aufblühende Idyll mit schrillem Missklang ab: die gnädigen Herren zu Bern verbieten die Verbindung der Protestantin mit dem Katholiken, und keins von beiden ist gewillt, auf seinen Glauben zu verzichten. Nachdem auch ihr Vermögen bei einer Bankkrise verloren gegangen ist, muss sie ihrem ehemaligen Präzeptor, dem wackeren, aber etwas beschränkten Pfarrer Jonathan Schilpin aus dem Untertanenstädtchen Brugg wider ihren Willen die Hand reichen und hernach lange Jahre in der Einsamkeit eines ländlichen Pfarrhauses tatlos verträumen. Während einer Pestepidemie stirbt Schilpin; sie kehrt mit ihrem Buben nach Bern zurück, lässt sich in der Angst um die Zukunft des arg verschupften Hansli von einem Vetter, dem schlimmen Abenteurer Jean de Vatteville, zu geheimem Nachrichtendienst für die französische Gesandtschaft gewinnen, wird von einem abgewiesenen Freier verraten, eingekerkert, peinlich verhört und endlich auf die Fürbitte ihrer Familie begnadigt. Im Schlosse der heilkundigen Herrin von Meyenfeld wird der Gebrochenen ein spätes bescheidenes Glück zu teil: während die herbstliche Alpentladung mit aufsteigenden Jodlern und Herdenglockengeläut unten vorbeizieht, segnet sie den Liebesbund ihres Sohnes und der Tochter ihrer ehemaligen Gegnerin Marguerite de Boncourt.

Für diese geschichtlich fundamentierten Ereignisse hat Frey eine höchst eigenartige künstlerische Form geschaffen. Er verzichtet auf die herkömmliche Architektonik des Romans mit Exposition, Verwicklung, Steigerung, Passhöhe und Katastrophe; ruckweise schiebt sich die Handlung vorwärts, in zwanzig Kapiteln, wovon jedes eine eigene Novelle, ein eigenes Bild und wohl auch losgelöst für sich entstanden ist. Darin ist die Dichtung einem der gewaltigsten und unbarmherzigsten Romane der Weltliteratur verwandt: der wundersamen „Legende von den heroischen lustigen und ruhmreichen Abenteuern Tyll Ulenspiegels und Lamm Goedzaks" des Flämen Charles de Coster. Die meisten dieser Bilder haften dauernd in der Erinnerung, wie die Jagdszenen, der Zweikampf der Damen auf der taufeuchten Waldwiese, oder aus dem ersten Kapitel der Ritt des geschienten und gepanzerten Herrn Gabriel von Wattenwil mit seinem jauchzenden Töchterchen unter den blühenden Apfelbäumen, oder die verwegene Keckheitsprobe, die Katherine nächtlicherweile im Beinhaus zu Murten besteht.

Die Komposition mancher Szenen ist ausgesprochen dramatisch: Viktor und Katherine vor dem geistlichen Gericht zu Bern, der Familienkonvent der Wattenwil mit dem köstlichen Wortgefechte zwischen dem Zeloten Fetscherin und dem geschmeidigen Abbé Jean de Vatteville oder die Könizer Hochzeitsfeierlichkeiten mit den verlegenen Verwandten der Braut, der Bauerndeputation und den ringelreihenden Kindern vor den Fenstern — all das wirkt auf den Leser mit der Unmittelbarkeit und Bildlichkeit eines dramatischen Spiels. In drei gewaltigen dramatischen Staffeln baut sich das peinliche Gericht der Republik Bern über Katherine v. Wattenwil auf: Katherine wird bei Nacht durch die brutalen Häscher gefangen genommen; dann wird sie im Rathaus verhört und, weil sie nichts Schlimmes zu gestehen hat, grässlich gefoltert, während unten auf dem Platz der Pöbel tobt und ein Zigeuner seinen Bären zum näselnden Dudelsack tanzen lässt, bis sich über das verstummende Gröhlen der Gesang eines Zuges vertriebener Hugenotten emporschwingt. Und dann das Finale des Dramas: auf der Richtertribüne vor dem Rathaus, umbrandet von der Menge, sitzt schwarzgekleidet das Gericht der Republik, ihm zu Füssen auf dem Armesünderstühlchen, bewacht vom grätschbeinig dastehenden Freiknecht mit dem Richtschwert, die Damnifikantin; in umständlicher Feierlichkeit eröffnet der Schultheiss die Verhandlungen; das wieder auflebende deutsche Recht, dass ein todeswürdiger Missetäter vor dem Richtblock zur Ehe begehrt und dadurch erlöst werden könne, scheint einen glimpflichen Ausgang zu ermöglichen — „das Schafott versank, und ein Herd schimmerte auf" — aber Katherine verschmäht die drei Freier, die alle ihr Anliegen selbst vorbringen, den heuchlerischen Pfaffen Fetscherin so gut wie den niederträchtigen Stadtmedikus Achilles Muskulus und den keifenden Schneidermeister Zebedäus Nyffenegger vom Klapperläuble; sie legt ihr Geschick in die Hände ihrer Richter, und die Richter sind gnädig, wie die gramgebeugten Blutsverwandten Katherinens, an ihrer Spitze der ergraute Bruder Anton, zu hinterst Hans Schilpin, demütig um Erbarmen flehen.

Überzeugend echt wirkt der kulturgeschichtliche Hintergrund der Handlung. Wir sehen den alten Freistaat Bern, in dem der einzelne Bürger, wenn er nicht zufällig einem der herrschenden Geschlechter angehört, so unfrei ist wie in jeder Monarchie, und gewinnen zugleich ein Bild der damaligen Eidgenossenschaft, wie sie, nachdem sie ihre Grossmachtgelüste auf dem Schlachtfeld von Marignano begraben hat, ihre Selbständigkeit nach aussen ängstlich zurückhaltend, nach innen, den Untertanen gegenüber, trotzig-anmassend verteidigt; wir hören das feierliche biblische Pathos der Geistlichen, die verschnörkelte Kurialsprache der Untertanen und Beamten und das körnige, mit eleganten französischen und saftigen mundartlichen Wendungen durchsetzte Deutsch der Eingesessenen. Alte schweizerische Sagen und Weisen erklingen.

Dennoch sollte man den Roman nicht mit der Etikette: „ein vorzügliches Kulturbild" abtun. Das Beste daran ist zweierlei: die feine, überall klug abwägende Kunst der Charakteristik, die auch den episodischen Gestalten zugute kommt, und die Sprache mit ihrer einzigartigen Bildlichkeit und Kraft und ihrem unerhörten Wortreichtum. In jedem Kapitel lassen sich die bildkräftigsten Wendungen mit vollen Händen schöpfen: „Die Hornstösse der nahenden Jäger surrten wie Pfeile heran"; oder: „Sie kam sich vor wie ein an den Durchzug gestelltes Licht"; oder: „abermals schäumte der Bernermarsch durch die Gassen und strudelte unter die vorspringenden dunklen Dächer", und vom alten Guggisbergerlied heisst es wunderschön: „es klingt, wie wenn einer in ganz stiller, sternklarer Nacht auf einsamem Felde sein Leid aushaucht und ihm der leise, laue Föhn die Haare aus der heissen Stirne hebt." Mit Maleraugen sieht der schweizerische Dichter, wie Eduard Korrodi in seinen C. F. Meyer-Studien geistvoll nachweist, in die Welt hinaus; plastisch-malerisch gesehen, aber durchaus poetisch dargestellt, in leise fliessendes Geschehen umgesetzt, sind vor allem die herrlichen knappen Naturbilder, womit Frey den Leser beinahe etwas verwöhnt:

> „Ein dünnes, silbriges Herbstnebelwölklein hatte sich vor die Sonne gelegt, so dass, während draussen das Land im hellsten Glanze strahlte, ein leiser Duft um den Jägerring, das niederflackernde Feuer und die vom Buchengeäste halb verschattete Treiberkette schwamm, aus dem nur die zuckende Glut und die an die Stämme gelehnten Büchsenläufe hin und wieder aufleuchteten"; oder:
>
> „Überm Bergrand hatten sich Nebel gelagert. Einer dieser schräg aufsteigenden Streifen nahm die Gestalt eines Mannes an, der, vorgebückt, ein Netz hinter sich herschleppt. In diesem Netze schimmerte wie ein goldener Fisch die schmale Mondsichel, die eben über dem Bergkamm emporgetaucht war."

Freys „Jungfer v. Wattenwil" gehört, wie sein Gedichtband, zu den poetischen Werken, die in der Entwicklung der gesamten Literatur so gut wie im Leben manches Menschen ein Ereignis bedeuten. Wir Schweizer wissen jetzt aber bestimmt, dass wir auch den Namen Adolf Frey nennen müssen, wenn wir unsern Stammverwandten im Reich unsre Wägsten und Besten vorstellen.

Dr. Max Zollinger.

† Carl Carl.

† *Carl Carl.*

Einem Nachruf im Jahresbericht der Bezirksschule Rheinfelden entnehmen wir Nachstehendes über Rektor Carl Carl, der am 18. Febr. in Rheinfelden gestorben ist: C. Carl, geb. 1877 zu Schuls, entstammte einem alten Bündnergeschlecht, das einen Bischof unter seinen Ahnen nennt. Der hochbetagte Grossvater war Lehrer, der Vater Tierarzt, ein Zwillingsbruder ist Dozent in Genf. An der Realschule zu Schuls, im Proseminar zu Roveredo und in Yverdon holte sich C. die Vorbildung für den Postdienst; allein es zog ihn zum Lehrfach. Mehrere Winter führte er die Realschule zu Remüs, im Sommer in Zürich den Studien obliegend, die er dann in Bern vollendete. Nach einem Aufenthalt in London und kurzer Lehrtätigkeit in Chur kam er 1906 als Lehrer der neuen Sprachen und Geschichte nach Rheinfelden. Die Schwierigkeiten, welche die romanischen Sprachen den deutschen Schülern boten, liessen ihn zuerst missmutig werden; doch schlug er eine Stelle in Gablontz aus, er siedelte sich fest in Rheinfelden an und nahm am bürgerlichen Leben lebhaft Anteil, bis Krankheit den lebensfrohen, arbeitstüchtigen Mann im Alter von 35 Jahren plötzlich hinwegnahm.

Schulnachrichten

Zürich. Gegen Ende des Schuljahres schloss im Grossmünsterschulhaus in Zürich der Kurs in Sprechtechnik, den Hr. Alfred Gutter diesen Winter erteilt hatte. Um das Zustandekommen des Kurses hatte sich s. Z. Hr. Rektor v. Wyss in sehr verdankenswerter Weise bemüht; der Schulvorstand der Stadt hatte die teilnehmenden städtischen Lehrer mit je 20 Fr., der Hälfte des Honorars, unterstützt. Dem Leiter, Hrn. Gutter, gegenüber fühlen sich heute die in drei Parallelklassen unterrichteten Teilnehmer (vier Damen, zehn Herren) gewiss in einem Masse verbunden, das mit der Bezahlung des Kursgeldes nicht erschöpft ist. Das gilt insbesondere von denen, die bereits mit Ermüdungs- oder gar Erkrankungserscheinungen eintraten; dankbar aber werden auch die anderen sein; denn sie haben eine vortreffliche Anleitung empfangen, wie die Stimme zu behandeln ist. Die Stimme ist das Betriebskapital des Lehrers. Leider wissen die meisten, die berufsmässig viel sprechen müssen, damit nicht recht umzugehen und treiben eine unsinnige Verschwendung, viele geradezu Raubbau mit ihrer Stimmkraft. — Was wir in den wöchentlich zwei, im ganzen 37 Stunden gelernt haben, ist ein viel müheloseres Sprechen. Das wird erreicht zunächst durch Gewöhnung an die Zwerchfellatmung, die einen ruhigeren Luftstrom vermittelt, und dann insbesondere durch die Entgutturalisierung. Wir Oberdeutschen bilden unsere Selbstlauter meist zu weit hinten, am weichen Gaumen. Wenn wir uns nun daran gewöhnen, den Luftstrom weiter vorn, am harten Gaumen, aufprallen zu lassen, so erreichen wir mit der gleichen Mühe eine grössere Stimmwirkung oder brauchen für die gleiche Wirkung viel weniger Kraft. Durch ein einfaches Mittel gewöhnt man sich auch an eine schärfere Artikulation, und diese wirkt selbsttätig entlastend zurück auf den Kehlkopf. Endlich lernten wir die grosse Kraftersparnis kennen, die in der Höherlegung des Sprechtones liegt. Daneben beschäftigte sich der Leiter sorgfältig mit den individuellen Sprechstörungen einzelner Teilnehmer. Das Gefühl der Erleichterung des Sprechens stellte sich bei den Teilnehmern schon im Laufe des Winters ein, besonders stark aber wohl bei den meisten am Anfang des neuen Schuljahres, pflegt sich doch das Gefühl der Ermüdung namentlich in den ersten Schultagen nach den Ferien rasch einzustellen. Hr. Gutter (Hofstrasse 16, Zürich 7) gedenkt nächsten Winter wieder einen Kurs zu geben; wir Teilnehmer vom letzten Winter können gewiss alle den Besuch unseren Berufsgenossen bestens empfehlen. Dr. *A. St.*

— Das Seminar Küsnacht hatte Ende letzten Jahres 224 Zöglinge (39 Mädchen). Die erste und dritte Klasse wird in zwei, die übrigen Klassen in drei Parallelen geführt. 64 (von 65) Schülern der letzten IV. Kl. erhielten im Frühjahr das Zeugnis der Wählbarkeit. Nicht in die nächste Klasse befördert wurden drei, nur provisorisch fünf Schüler. Drei Zöglinge, die sich für das Lehramt ungeeignet erwiesen, erhielten den Rat, auszutreten. Bei 73 Anmeldungen wurden 48 Schüler neu aufgenommen. In der Instrumentalmusik haben 117 Schüler das Violinspiel, 107 das Klavierspiel als verbindliches, ausserdem 25 Violine und 37 Klavier als freies Fach gewählt. Das Englische besuchen 34, das Italienische 42 und das Lateinische 12 Schüler. Von den eintretenden Schülern (48) hatten 31,25% Augenfehler, von den austretenden (65) nicht normale Sehschärfe 40%. Das Schwimmen erlernten 16 neue Schüler im besonderen Schwimmunterricht. Da die Gemeinde gegen einen einmaligen Staatsbeitrag von 1500 Fr. den klassenweisen Besuch der Badeanstalt nur in der Zeit von 2—4 Uhr gestatten wollte, so verzichtet der Staat auf eine Erneuerung des Vertrages und zieht es vor, die Eintrittsgelder der Zöglinge zu entrichten. Die geographischen und botanischen Exkursionen hatten als Ziel: die Forch, Küsnachter-Tobel, Albis, Katzensee, Mürtschenalp (Kl. 1); die historische: Windisch-Habsburg (Kl. 2); die geologischen Exkursionen: K. Tobel, Zürichsee, Jura und Hohentwiel (Kl. 3); technische Exkursion: Gaswerk Schlieren. Die Alpenreise der 3. Kl., die nach Art des „Wandervogels" sich vollzog, berührte: Amsteg, Etzlihütte, Sedrun, Val Piora, Lugano, Colico, Bergell, Piz Lunghin, Filisur. Die Schülerinnen der 3. und 4. Kl. besuchten die Via Mala, Fuorcla Surlei und Alp Languard. Als Seminarvereine bestehen: der Turnverein mit 49, der Stenographenverein mit 39, der Leseverein mit 21 und der Abstinentenverein mit 16 Mitgliedern. In der Übungsschule wird die Einführung in das Schreiblesen mit Legestäbchen und Lesekasten erprobt; im Rechnen hat jeder Schüler sein eigenes Zählrähmchen. In der Bruchlehre, im Geometrie- und Sachunterricht wird mit Papier (Ausschneiden), Ton und Plastilin gearbeitet. Für die Seminaristen fand im Sommer (5.—17. Aug.) ein Kurs in Handarbeit statt, an dem sich 12 Schüler beteiligten.

— Die Gewerbeschule der Stadt Zürich hatte im Sommer (1912) 449 Kurse mit 1257 Stunden, im Winter 1277 Stunden. Von den 161 Lehrkräften waren 49 Primar-, 34 Sekundar-, 45 Fachlehrer und 32 Arbeits- und Fachlehrerinnen. Die Zahl der Lehrlinge war 2047 (Winter 2038), die der Lehrtöchter 871 (802). An den Lehrlingsprüfungen von 1912 beteiligten sich 473 Lehrlinge und 365 Lehrtöchter. Alle 10 Schüler der Postklasse hatten Erfolg bei Postprüfungen. Bei den auseinanderliegenden Lokalen ist die Disziplin nicht leicht; gerichtlich wurden zwei Schüler bestraft. Nur genaue Kontrolle kann verhindern, dass Schüler „sich drücken". Wegen Absenzen wurden 83 dem Statthalter überwiesen; drei davon wurden verwarnt und 80 mit Bußen (5—20 Fr.) belegt. Die Lehrwerkstätte für Schreiner zählte 21 Lehrlinge. Die Kunstgewerbeschule hatte 148 Tagesschüler (15 Mädchen) im Sommer und 255 (18) im Winter. Obligatorische Lehrlingskurse besuchten darin im Sommer 299, im Winter 265 Knaben. Eine Auktion der frühern Museumssammlung ergab 24,234 Fr. (zu einem Sammlungsfonds). Die Wechsel-Ausstellungen im Gewerbemuseum umfassten: Raumkunst, Tapete, Werkstattarbeiten und die Hamburger Zeichen-Ausstellung. (Besucherzahl 27,364.) Gut besucht war die Lesehalle (15,389) in der 129

Zeitschriften aufgelegt sind. Aus dem Lehrkörper der Gewerbeschule schieden Hr. G. Missbach († 5. April 1912), verdienter Lehrer des Zeichnens, Hr. Rektor Rohner, der die Gewerbeschule durch 40 Jahre hindurch geleitet und ihre Entwicklung gesehen und gefördert hat, sowie Hr. Dr. Praetere, der Direktor der Kunstgewerbeschule. An die Stelle der beiden Direktoren der Gewerbe- und der Kunstgewerbeschule trat Hr. P. Altherr, Architekt und Lehrer der Gewerbeschule in Elberfeld.

Deutschland. Ein grosses Unternehmen wird die Deutsche Bücherei des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig. Die Stadt schenkt den Bauplatz (500 000 M.) und alljährlich 115 000 M., das Königreich Sachsen übernimmt die Baukosten von 1,750,000 M. und jährlich 85,000 M. Beiträge des Reiches, von Körperschaften u. a. werden hinzukommen. Die Deutsche Bücherei hat den Zweck, die gesamte vom 1. Januar 1913 an erscheinende deutsche und fremdsprachige Literatur des Inlandes und die deutsche Literatur des Auslandes zu sammeln, aufzubewahren, zur Verfügung zu halten und nach wissenschaftlichen Grundsätzen zu verarbeiten. Ausgeschlossen sind Musikalien und täglich erscheinende periodische Druckschriften. Damit erhält die deutsche Sprache einen Mittelpunkt ihres Schaffens. Eine vollständige Bibliographie ist für die Wissenschaft und für die Schriftsteller aller Gebiete. Eine Präsenzbibliothek ist für das ganze deutsche Schrifttum von grossem Wert. Überall wird denn auch die Gründung freudig aufgenommen. An der Spitze des geschäftsführenden Ausschusses stehen Hr. Kommerzienrat K. Siegismund in Berlin, Dr. D. Dittrich, Oberbürgermeister von Leipzig, die Verleger Dr. Ehlermann, Dresden und Artur Seemann, Leipzig u. a.

Frankreich. Die Verbesserung der Lehrerbesoldung, welche die Kammer am 6. März gutgeheissen hat, wird den Staat mit 56 Millionen belasten. Weit springen die Lehrer damit noch nicht. Der neue Artikel des Finanzgesetzes vom 30. Dez. 1903 lautet: A. Eine jährliche versteuerbare Zulage von 100 Fr. wird allen Lehrkräften zuerkannt, die mit dem brevet supérieur versehen sind oder vor dem 19. Juli 1889 im Primarschuldienst stehen. B. Die Besoldung der provisorischen Lehrer und Lehrerinnen (stagiaires) wird von 1100 auf 1200 Fr., mit Seminarzeugnis um weitere 100 Fr. erhöht. C. Die Besoldung der patentierten, festangestellten Lehrer und Lehrerinnen (titulaires) wird um 300 Fr. erhöht. D. Die Besoldung der festangestellten Lehrerinnen der drei ersten Klassen (Besoldungsklassen) um weitere 100 Fr. Aber vorläufig wird die Zulage unter A für das erste Jahr auf 50 Fr. beschränkt; ebenso die Zulage für das Seminardiplom und (D) für die Lehrerinnen. Von der E höhung unter C gelangen im ersten Jahr 100 Fr., im zweiten 150 Fr., im dritten 200 Fr., im vierten 250 Fr. zur Auszahlung. Die Lehrer an höheren Primarschulen (professeurs des éc. prim. sup.) der Kl. 6 erhalten 2100 Fr., die der Kl. 5: 2300 Fr.; Hülfslehrer 500 Fr. weniger als die definitiven Lehrer gleicher Klasse. In der Diskussion bemerkte der Abgeordnete Leroy-Beaulieu, die Millionen werden durch Steuerzahler gedeckt, die schlechter daran seien als den Lehrer. Dem Lande erweise man keinen Dienst, wenn man die Lehrer zum meistbegünstigten Manne des Dorfes mache. Leroy-Beaulieus wollte den provisorischen Lehrern 100 Fr. und den Lehrern mit Familie für jedes Kind 100 Fr. mehr geben. Mit 496 gegen 30 Stimmen hiess die Kammer die Anträge der Kommission gut.

Klassenlektüre, Sekundarschule und Oberstufe, Jugendborn Nr. 1. Cidher. Ein Blatt aus dem Tornister eines Fussreisenden (Widmann). Frühlingsbotschaft (Fischli). Völkerwanderung und Auswanderung (Scharrelmann). Zwei Heimgekehrte (A. Grün). Im Ballon (W. Vesper). Im Flugapparat (A. Hess). Tredaschin (Bundi). Vom bescheidenen Hähnchen (Lisa Wenger). Aarau, Sauerländer. Fr. 1. 20 jährlich; 60 Rp. halbjährlich nur für Schüler. Ermuntert zum Abonnement!

Verbreitet in Konferenzen und Vereinen den Sänger.

Verschiedenes. Kausale und konditionale Weltanschauung. Wir sind uns gewohnt, jeden Vorgang durch eine einzige Ursache bedingt anzusehen. Haben wir diese erkannt, so sagen wir, das Geschehnis sei erklärt. Nun ist dies ein falscher Standpunkt; denn kein Zustand und kein Vorgang ist durch einen einzigen Umstand allein bedingt. Das wäre der Fall, wenn es in der Welt etwas nur für sich Bestehendes gäbe; tatsächlich stehen aber alle ihre Dinge in unlösbarem Zusammenhang unter sich. Diese Erkenntnis hat darin ihren Ausdruck gefunden, dass man die Bedingungen für einen Vorgang der Ursache gegenüberstellte und sagte, diese wird erst wirksam, wenn die und die Bedingungen erfüllt sind. Der zu diesen zuletzt hinzutretende Faktor wird dann als Ursache bezeichnet. Ein spielender Knabe zündet ein Haus an; das Zündhölzchen in seiner besondern Beschaffenheit, das Vorhandensein brennbaren Materials sind Bedingungen, Feuer ist die Ursache. — Was muss, wenn ich auf dem Eise ausgleite, als Ursache gelten: die Glätte des Eises oder des Schuhes; meine ungeschickte Haltung, die selber wieder die Folge von seelischen Zuständen ist; die Kälte, die das Wasser erstarren liess usw.? Gerade dieses Beispiel zeigt, wie nicht ein einzelner Faktor bei einem Ereignis massgebend sein kann, sondern wie deren eine Summe zu bestimmter Zeit und in bestimmter Weise zusammentreten müssen. Nur die oberflächliche Betrachtung bleibt bei einer Ursache stehen.

Wenn wir nun sehen, dass für jeden Zustand oder Vorgang eine ganze Anzahl von Bedingungen gegeben sein müssen und notwendig sind, so fragt es sich, welchen dabei die grösste Bedeutung zukommt. Da es nun nur ein „notwendig", nicht auch ein „notwendiger" gibt, so haben alle die gleiche Wichtigkeit; von den für das Zustandekommen eines Vorganges notwendigen Faktoren sind alle gleichwertig. Dem Satz von der Pluralität der Bedingungen schliesst sich der über ihre Äquivalenz an. Damit muss der Ursachenbegriff fallen und sollte nicht nur aus der wissenschaftlichen Betrachtung der Dinge, sondern auch aus dem täglichen Sprachgebrauch ausgemerzt werden. Danach kann es auch nur die Aufgabe der Wissenschaft sein, nicht die Ursachen, sondern die Bedingungen des Seins und Geschehens aufzudecken; die bisherige kausale Weltanschauung soll der konditionalen weichen. Der Fortschritt der Wissenschaft besteht nunmehr darin, das meist überaus verwickelte Spiel der Bedingungen immer mehr zu entwirren. Damit erschliesst sich auch das Wesen der Dinge; denn dieses ist gleichbedeutend, identisch, mit seinen Bedingungen. Durch diese ist jenes gegeben. Die Frage nach dem „Ding an sich" kann auf der neuen Grundlage nicht eine wissenschaftliche sein, weil jenes etwas ausserhalb der sinnlichen Wahrnehmung liegendes ist. Nur in dieser aber haben wir letzten Endes den Weg zur Erkenntnis geboten. Sobald wir die Erforschung der Bedingungen als einzige Aufgabe der Wissenschaft anerkennen, so gibt es hievon auch nur eine Art, entsprechend der damit ebenfalls geforderten einen Wirklichkeit. So verschwindet der Unterschied zwischen geistigen und körperlichen Vorgängen. — Gemäss dem neuen Prinzip löst sich die Frage der Willensfreiheit, die die verschiedensten Richtungen der Wissenschaft seit Jahrhunderten beschäftigte, auf einen Schlag: es gibt keine solche. Infolgedessen sollte die Gesellschaft nicht strafen, sondern aus ihrem Verband ausscheiden, isolieren, was sich ihren Satzungen nicht fügt. Das konditionale Prinzip berührt und löst auch eine Menge anderer Streitfragen; das möge in dem Vortrag des geistvollen Bonner Physiologen Verworn nachgelesen werden.*) Sollte seine Auffassung, die für eine Reihe von Gesichtspunkten, in denen man sich in einer Sackgasse verloren hat, geradezu eine geistige Erlösung bedeutete, Anklang finden, so wird ihr doch eine grosse Schwierigkeit entgegenstehen; sie liegt in der Sprache. Diese ist seit Jahrhunderten so auf das Kausalitätsprinzip gemodelt, dass sie für den neuen Standpunkt vielfach umgegossen oder ihre alten Formen mit neuem Inhalt versehen werden müssten.

Dr. *K. B.*

*) Kausale und konditionale Weltanschauung. Vortrag von Dr. Verworn. Jena, G. Fischer. 1912. Fr. 1. 35.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Elektrische Bahn Altstätten - Gais

Äusserst genussreiche und lohnende Fahrt vom Rheintal ins Appenzellerland und umgekehrt. Höhendifferenz 550 M.

Taxe pro Person:	Schulen der I. Altersstufe (unter 12 Jahren)	Schulen der II. Altersstufe (über 12 Jahren)	Gesellschaften
Von **Altstätten S. B. B.** nach **Gais** oder umgekehrt	Fr. —.45	Fr. —.70	Fr. —.90

Schulen und Gesellschaften werden nach Verständigung mit der Betriebsdirektion ohne Zuschlag auch mit Extrazügen befördert.

452 **Betriebsdirektion in Altstätten (Rheintal).**

Bürgenstock 870 M. ü. Meer u. Stanserhorn 1900 M. ü. Meer

am Vierwaldstättersee

empfehlenswerteste, lohnendste u. billigste Ausflugsorte für Schulen

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. (O F 208) 603

Filzbach — am Wallensee — Mürtschenstock

712 M. ü. M. **Hotel und Pension.**

Prachtvoll gelegenes Kurhaus. Schattige Gartenanlagen. Badeeinrichtung. Telephon. Elektr. Licht. Kuranten, Passanten, Vereinen und Schulen bestens empfohlen — **Pensionspreis von Fr. 5. — an pro Tag** (4 Mahlzeiten). Prospekte. — Mit höfl. Empfehlung 615 **B. Kamm-Menzi,** Propr.

Für Ausflüge nach Konstanz

und in die geographisch, geschichtlich und landschaftlich so interessanten Gebiete des

Bodensees, Untersees und Rheins

1. Dampferfahrt nach der Insel Mainau
2. Rheinfahrt in die Unterseegegend (Insel Reichenau, Stein, Schaffhausen)
3. Touren in die Schlössergegend (Arenaberg, Wolfsberg, Salenstein, Ermatingen, Mannenbach, etc.)
4. Neue Zufahrt mit der aussichtsreichen Mitteltburgaubahn ab Weinfelden oder Wil, 1, bezw. 2 Std.

erteilt Schulen, Vereinen, Gesellschaften, sowie jedermann kostenlos schriftlich Rat und Auskunft (O F 1779) 455

Das öffentliche Verkehrsbureau Konstanz.

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen

eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.

Boote für 80—1200 Personen zu sehr günstigen Beding. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne u. nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung (OF 1849) 604

Schiffswerfte Zürich-Wollishofen.

TELEPHON 476

Jeder Lehrer,

der sich mit Klavierunter. befasst, verlange im eigenen Interesse **gratis u. franko** die Schrift „Über den Anfangsunterricht im Klavierspiel von Alfred Rose". Zu beziehen vom **Musikverlag Phil. Fries in Zürich.** 393

Altdorf Hotel KRONE

Kt. Uri

Altempfohlenes Haus mit 50 Betten

Grosser Saal für Vereine und Schulen. Telephon, Zentralheizung, Elektrisch. Licht.

611 **Frau Jos. Nell-Ulrich,** Prop.

Amden ob dem Wallensee 950 m. ü. M. Kurhaus Alpenhof

in herrlicher staubfreier Lage mit wunderbarer Aussicht auf See und Gebirge. Tannenwälder. Lohnende Bergtouren. Terrasse. Badezimmer. Hohe Schlafzimmer. Speisesaal und Restaurant. **Pensionspreis** (4 Mahlzeiten und Zimmer) **von Fr. 4. — an.** Höfl. Empfehlung an Passanten, Kuranten, Vereine und Gesellschaften. 613

Prospekt durch **Alois Gmür-Oberholzer.**

Dreimalige Fahrpost.

Alkoholfreies Volkshaus Arbon am Bodensee

empfiehlt seine Lokalitäten tit. Schulen und Vereine zu gef. Benützung. Vorherige Anmeldung erwünscht.

571 **Die Verwaltung.**

Beinwil a. Hallwilersee. Hotel z. Löwen

empfiehlt sich Vereinen und Schulen bestens.

Saal für 5—600 Personen. Grosser schattiger Garten

Mässige Preise.

578 Der Besitzer: **R. Leupin,** Chef de Cuisine.

BERN ✻ Restaurant Schwellenmätteli

(Poissons frais)

Grosser Garten. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften.

(O H 5298) 608 Bestens empfiehlt sich **F. Kaiser,** Chef de cuisine.

Bern, Klösterli, Gasthof u. Restaurant beim Bärengraben.

grosse heimelige altdeutsche Lokale, schöne Gartenwirtschaft. Gutes Mittagessen für Schulen und Vereine. (O H 5304) 520

Schulen, Vereine, Gesellschaften, die den

Vierwaldstättersee

besuchen, finden gute und billige Aufnahme in

Beckenried, Hotel Sonne

direkt an der Dampfschiffbrücke, mit schattigem Garten und Terrasse am See. 541 **E. Amstad,** Besitzer.

Alle Vorzüge von höchster Bedeutung für erfolgreiche Bad- und Luftkuren

Soolbad Bienenberg

(Basler Jura, 500 M.). **Ein Eldorado** (ob Liestal, Schweiz) punkto Klima, Lage, Komfort, Bäder u. Pension. **Für Frühjahrskuren erfahrungsg. vorzügl. Kohlensäurebäder** etc. (Soole wie Rheinfelden). **Bürgerl.** Preise. Illustr. **Prospekte** gratis, auch durch den Verkehrsverein. (O F 1930) 500 **Familie Bisel,** Propr.

Braunwald Hotel und Pension Niederschlacht

568

Telephon 102. 4 Minuten vom Bahnhof Braunwald, Richtung Klausenstrasse. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine und Schulen.

Breitlauenen-Alp Hotel und Pension Kurhaus

Prachtvolle Aussicht. Vorzügliche Verpflegung. Günstiges Absteigequartier für Schynige Platte- und Faulhorn-Touren, für Schulen und Vereine.

(O H 5190) 609 **K. Indermühle.**

Hotel Bahnhof Brugg

(Neu eröffnet.) **Telephon Nr. 28.**

Grosse Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Altbekanntes Renommé für Küche und Keller. Alkoholfreie Getränke. Preisermässigung für die tit. Lehrerschaft.

Höfl. Empfehlung 616 **Emil Lang.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Braunwald Hotel Alpenblick

Bestbekanntes, von Schulen und Vereinen bevorzugtes Haus. Geräumige Lokalitäten. Unvergleichliche Lage. Telephon 104. (O F 1995) 606
Besitzer **Rob. Durrer-Ifanger.**

Brunnen Hotel Sonne

Nächst der Dampfschifflände. Grosser Garten, spezielle Räumlichkeiten für Schulen und Vereine. Mittagessen für Schulen von Fr. 1. — an. Preis für Vereine nach Übereinkunft. Telephon.
Es empfiehlt sich der neue Besitzer 533
L. Hofmann-Barmettler.

Brunnen. Kaisers Hotel u. Pension Rigi

umgeben von einem **grossen schattigen Garten** mit Veranda. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise.
Prospekte gratis. (O F 5164) 482 *Telephon Nr. 49.*
Höflichst empfiehlt sich **Familie Kaiser.**

Brunnen Hotel-Restaurant Rütli

am Vierwaldstättersee

Der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Bescheidene Preise. Telephon 57. (OF885) 480
Bes. **W. E. Lang-Inderbitzin.**

Brunnen Hotel Rössli

zunächst der Dampfschifflände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1. — an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot. alles reichlich serviert). — Telephon
(O G 785) 279 **F. Greter,** Eigentümer.

Brünig Berneroberland 1004 M. ü. M. HOTEL ALPINA beim Bahnhof.

Sehr empfehlenswert der Tit. Lehrerschaft. Bürgerliches Haus. Reichhaltige Restauration. Bier vom Fass. Mittagessen 1.70 u. 2.50. Vereine 1.50 und 2.—. Grosse, eingeschlossene Glasterrasse. Grossartiges Gebirgspanorama in nächster Nähe. Waldreiche Umgebung. Zimmer von 2 Fr. an. Elektrisches Licht. Bäder. Douchen. Vestibule. Salon. Zugsaufenthalt 10—35 Minuten. Pension 5—7 Fr. Zentralpunkt für lohnende Ausflüge. 4 Strassen. Ruhe, keine Nachtzüge. Prospekte.
(O H 5209) 525 Bestens empfiehlt sich **Abplanalp-Fischer.**

Buochs am Vierwaldstättersee Hotel-Pension Krone.

Grosse Lokalitäten. 50 Betten. Für Touren von Brunnen via Seelisberg-Bürgenstock oder Engelberg als Nachtquartier besonders empfohlen.
Vorzügliche Küche. (O F 1541) 413

CHUR ‚Rohrers Biergarten' Telephon

Schönster schattiger Garten in prachtvoll staubfreier Lage an der Plessur gelegen. Für Vereine und Schulen grosse Trinkhalle zur Verfügung. Mittagessen nach Übereinkunft.
Kt. Graubünden 534 **J. Bätschi,** Chef de Cuisine.

Dachsen am Rheinfall

Hotel Bahnhof (vorm. Witzig)
nächster Aussteigeplatz für Rheinfallbesucher 10 Min. Schöne Säle, Grosse ged. Restaurationshalle. Parkanlagen u. Spielplätze.
(O F 1809) 486 **Familie Welti,** Propr.

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern

Hotel Bellevue-Terminus

Gut gelegen, mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise.
Bestens empfehlen sich 381 **Gebr. Odermatt.**

Ermatingen a/Untersee

Kurhaus u. Hotel Adler

mit Dépendancen Landhaus u. Villa Seefeld.

Angenehmster Ruheaufenthalt, bei vorzüglicher Küche. Pensions von Fr. 6. 50 an. — Grosse Gartenwirtschaft mit gedeckter Halle, für Schulausflüge ganz besonders geeignet und empfohlen. Alles Nähere durch den Besitzer 572 **Maurer-Heer.**

Fernigen am Sustenpass Gasthaus z. Edelweiss

2 Stunden von Gotthardbahnstation Wassen empfiehlt sich bestens. Mittagessen von Fr. 1. 50 an. Für Schüler und Vereine reduzierte Preise. 30 Betten.
Telephon 152. 599 Besitzer: **Familie Gamma.**

Feusisberg „Hotel Schönfels"

Schönstes Ausflugsziel ob. Zürichsee. 444
Grosse Veranden. Speisesaal (300 Personen), schattige Gartenwirtschaft, Spielplätze. Kegelbahn. Mässige Preise für Schulen. Prospekte. — Telephon 19. (OF 1275) **Br. Mächler,** Propr.

Flüelen Hotel-Pension St. Gotthard

In Lehrerkreisen bestempfohlenes Haus. Direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiffs- und Bahnstation. Neu renoviert und möbliert. 60 Betten. Grösste Saal- und Restaurationslokalitäten am Platze. Ausschank von ff Eichhofbräu. Schüleressen, bestehend aus Suppe, Braten, 2 Gemüse mit Brot, gut und reichlich serviert, Fr. 1. 10. — Für Vereine und Gesellschaften bessere Menüs für Mittag- und Abendessen nach Wahl sehr billig. — Logis für Schulen und Vereine zu Ausnahmspreisen. 399
Es empfiehlt sich höflichst, besonders auch Tellspielbesuchern
Telephon 124. Der Besitzer: **Karl Huser.**

Flüelen Hotel Sternen

Rendez-vous aller Schulen u. Vereine.
Komfort. eingerichtet. 50 Betten. Grosse offene Speise-Terrasse gegen den See. Platz für 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission f. Erholungs- u. Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. 519 Prospekte durch **Jost Sigrist.**

Flums Kurhaus Tannenheim

St. Galler Oberland, 1300 m. ü. M. Tel. 228.
Jahresbetrieb. — Bekanntes Haus, gute Küche. Grossartiges Aussichtspanorama. Windgeschützte Lage. Schöne Tannenwälder beim Hause. Ebene Spazierwege. Berg- und Hochtouren. Bäder im Hause. Tägl. Postverbindung. Pensionspreis von Fr. 3. — an. Mai, Juni und September Ermässigung. Prospekt franko. (O F 1929) 605 **Anton Schlegel.**

GAIS Hotel u. Pension Krone

Kt. Appenzell. 950 Meter ü. M.
Sehr beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Vorzüglicher Ferienaufenthalt, grosse Gesellschaftsräume. Prospekte und Auskunft bereitwilligst. (O F 1531) 518

Gersau Hotel-Pension des Alpes.

Gutes bürgerliches Haus, 2 Min. von der Dampfschifflände; schöne Aussicht auf See und Gebirge. Angenehmer Frühjahrs- und Herbstaufenthalt. Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 5. —. Prosp. durch
612 **U. Zürcher.**

Gersau Vierwaldstättersee Hôtel-Pension Beau-Rivage

Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Gedeckte Terrasse. **Pensionspreis** von Fr. 5.— an. Angenehmster Frühlings- u. Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. Telephon. 265 **Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.**

GOLDAU Hotel Rigi

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Guter Mittagstisch. Saal für 300 Personen. Schöner, schattiger Garten mit Halle. **Billige Preise. Telephon im Hause Nr. 16.**
443 (O F 988) **Zeno Schorno.**

Astano (Tessin) Pension zur Post

(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen Prospekte gratis und franko. 225

Aarau Alkoholfreies Restaurant BANGA,

Bahnhofstrasse 557 — gegenüber dem Kaufhaus „Globus". Guten Mittag- und Abend-Tisch. Billige Preise. Schönes, grosses Lokal. Pensionären, Passanten und Geschäftsreisenden bestens empfohlen. 495 **Der Obige.**

580

Franziskaner Zürich

Stüssihofstatt
empfiehlt
Ia Münchner Hackerbräu
Pilsner Urquell
reingehaltene 72
offene u. Flaschen-Weine
Mittag- und Nachtessen
1.70 und 1.20
A. Riby.Widmer.

Carl Gottlob Schuster, jun. 21 22
Bedeut. Musikinstr.-Fabr., gegr. 1824
Markneukirchen, Sachsen, Nr. 57
bietet grosse Vorteile bei direktem Bezuge seiner vorzüglichen Schul-, Orchester- u. Solo-Instrumente. Günstige Zahlungsbedingungen. Auf Wunsch zollfrei. Katalog gratis.

Musikhaus Hüni & Co.

Schweiz. Generalvertretung der weltberühmten
Ibach-Konzertflügel und Pianos
Ibach Pianola Pianos
Dyophon
das vollendete Klavierharmonium.
(Beide Instrumente vereinigt.)
Pianos unserer eigenen Fabrikation
Erstes Schweizer Fabrikat.
Filialen in 212 a
Aarau und **Interlaken.**
Hüni & Co.,
Musikhaus Zürich.

Kleine Mitteilungen

— Die *Ferienheimgesellschaft* (Oberlehrer Lorenz, Frankfurt) veranstaltet vier Reisen nach England und Aufenthalt in den Ferienheimen der Holidays Association, die letztes Jahr 18,000 Personen beherbergten. 1. London-Derby (Matlock Bath), 14 T. 200 Mk. 2. London-Bangor, 3 Wochen, 260 Mk. 3. Whitby, 8 T und 14 T in Schottland, 310 Mk 4. Row und Whitby, je 8 Tage, 260 Mk. Ähnliche Reisen veranstaltet eine österreichische Gesellschaft. Zentralstelle Dr. Dengler, Wien 15/1, Denglerg, 5 gibt Prospekte.

— Am 25. April fand in *Berlin* eine deutsche Konferenz für staatsbürgerliche Erziehung statt.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus beklagte Prof. Eickhoff, dass die *Pädagogik* seit dem Hinschied von Paulsen und Münch an der Berliner Hochschule zu wenig Berücksichtigung finde.

— An den deutschen *Universitäten* nimmt die Zahl der Studenten rasch zu:

1900: 41,481,
1905: 49,535,
1912: 64,590.

— Der deutsche Verein für Schulgesundheitspflege tagt in *Breslau* vom 13. bis 15. Mai. Hauptfragen: Anforderungen an die Schulanfänger (Dr. Steinhaus und Dr. Wehrhahn). Die Landerziehungsheime vom hygienischen und pädag. Standpunkt aus (Dr. Lietz, Dr. Sexauer), Reinigung der Schulzimmer, Schwerhörigkeit in der Schule, die Schulschwester.

— Das *norwegische* Storthing hat die Kredite für Kurse in der Reichssprache gestrichen; nun werden private Kurse für Lehrer in Reichs- und Volkssprache angeregt.

— In *Schweden* wird eine Preisarbeit der Postsparbank in 200,000 Ex. an die Jugend verabreicht.

— In *Frankreich* gründen junge Mädchen eine Gesellschaft für Kinder-Gesundheitspflege. Wenn sie bei sich selbst anfangen, wird die Mode weniger Menschenleben opfern.

— *England* hat 262 (von 1110) Mittelschulen (39,861 Schüler), in denen Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden (Mixed classes).

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Glarus Hotel Schneller
1 Min. vom Bahnhof. **Grosse Lokalitäten.** Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 449

Glarus „Hotel Sonne“ beim Regierungsgebäude.
Besitzer: **F. Fröhlich-Vogel.**
Neu renoviertes Haus mit 20 Betten. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telephon 1,[32]. Zivile Preise. 567

Grindelwald Hotel Belvedère
521 Ermässigte Preise für Schulen und Vereine.
Höflich empfehlen sich (O H 5187) ***Hauser & Ruchti.***

Hohfluh am Hasleberg
Rundtour Brünig-Hasleberg-Alpbachschlucht-Meiringen
Hotel Wetterhorn
3 Km. vom Bahnhof Brünig mit geräumigen Lokalitäten und mässigen Preisen empfiehlt sich Vereinen und Schulen höflichst
(O H 5281) 476 **Urfer-Willi,** Besitzer.

Bodensee, Schweiz.
Heiden Luftkurort
806 m. über M.
Zahnradbahn von Rorschach aus. 621

Schulen	Einfache Fahrt		Hin- und Rückfahrt	
	10 u. mehr Personen III. Klasse		10 u. mehr Personen III. Klasse	
	Taxe für eine Person		Taxe für eine Person	
Rorschach nach u. von Heiden				
I. Primar- u. Armenschulen	40 Cts.		60 Cts.	
II. Mittel- u. Hochschulen	55 „		75 „	
Gesellschaften	16—60 Personen III.	61—120 Personen III.	121—180 Personen III.	über 180 Personen III.
	Taxe für eine Person			
Rorschach nach u. von Heiden				
Einfache Fahrt	—.95 Cts.	—.85 Cts.	—.80 Cts.	—.75 Cts.
Hin- und Rückfahrt	1.30 „	1.25 „	1.15 „	1.05 „

Ueber 10,000 Personen
besuchten letztes Jahr die **grossartige Gletscherschlucht** beim untern **Grindelwaldgletscher.** Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisgalerie vollständig erschlossen.
529 **Schulen freien Eintritt.** (O H 5184)
Prospekte durch Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Grindelwald Hotel und Pension Jungfrau
empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bei Vereins-Ausflügen und Ferienaufenthalt. Schattenplätze. Bei anerkannt guter Verpflegung billigste Berechnung. (O H 5185) 522
J. Märkle-Minder.

Hausen am Albis Gasthof zum Löwen
empfiehlt seine geeigneten Lokalitäten Vereinen, Schulen und Gesellschaften aufs beste. Ruhiger Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Pensionspreis von Fr. 4.— an. Bekannte gute Küche. Reelle Land- und Flaschenweine. Telephon Nr. 6. 639
Hch. Widmer, Besitzer.

Hergiswil Hotel u. Pension Bellevue-Rössli
Am Wege nach dem Pilatus,
direkt an der Schiffstation u. zwei Min. von der Brünig-Bahn. Schattige Garten-Anlagen. Vereinen, Gesellschaften und Passanten bestens empfohlen. Touristenzimmer. **Th. Furler.**
Vierwaldstättersee
614

Hinwil Hotel Bachtel 596
geeigneter Ferien- und Kuraufenthalt. Grössere und kleinere Lokalitäten für Schulen u. Vereine; bequemster Aufstieg zum Bachtel; vorzügl. Küche zu jeder Tageszeit, ff. Weine. **Telephon 28.** Fuhrwerke. Höfl. empf. **Fr. Keller.**

Kandersteg (O H 5276) 607
Hotel Bären
nächst am Gemmipass
empfiehlt sich bestens für Gesellschaften und Vereine.

Kerns (Brünigroute) Hotel Rössli.
Bekannter Luftkurort. Pensionspreis von Fr. 4.50 an. Billige Passantenpreise. Prospekte durch **Geschw. Hess.** 489

Hotel Klausen-Passhöhe
an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. In geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis. 552
Es empfiehlt sich bestens
Em. Schillig, Propr.

Konstanz. Engstlers Restaurant und Biergarten.
Telephon 536. — Direkte Nähe vom Stadtgarten, Hafen, Bahnhof und Reichspost. Schönster Biergarten am Platze mit Glasschutzhalle. — **Renommierter Bierausschank. Weine von ersten Firmen.** — Stets warme Küche. Küche von weitverbreitetem guten Ruf. — Besonders den tit. Vereinen und Schulen empfohlen. 474
(O F 1684) Inhaber: **E. Kratzer-Engstler.**

Zur Wahl eines Berufes

verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Bureaudienst, Hotel und Bank von 630

Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50.

Die in Oberklassen, Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten so beliebte 622

Kartenskizze der Schweiz

(auf prima Zeichnungspapier)

dient vorzugsweise zur nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Preis per Skizze und per Farbstiftsortiment (blau, gelb, grün und rot) je 20 Cts. Wappenblätter (historische Gruppierung der Kantone) 10 Cts. per Blatt. Begleitschreiben franko zur Einsicht. Zur erstmaligen Ausarbeitung der Kartenskizze können vorrätige Exemplare der I. Auflage à 15 Cts. bezogen werden.

Zu beziehen bei

Witwe **Probst-Girard,** Lehrers sel., **Grenchen.**

Sekundarschule Küsnacht (Zürich)

Offene Lehrstelle.

Die durch den Hinschied des Herrn H. Langhard frei gewordene dritte Lehrstelle ist auf Beginn des Wintersemesters 1913 definitiv zu besetzen. Bei gegenwärtig bestehender Fächertrennung ist neben den obligatorischen Fächern einer Klasse (ohne Mathematik, Naturkunde und Singen) in allen drei Klassen **Geschichte, Geographie** und **Knaben-** oder **Mädchenturnen,** in zweien **Zeichnen** und in Klasse III bei besonderer Honorierung auch **Italienisch** zu erteilen.

Anfangszulage der Kreisgemeinde 800 Fr., Steigerung von drei zu drei Jahren um 100 Fr. bis zum Höchstbetrage von 1400 Fr. Studienjahre und auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet. Wohnungsentschädigung 950 Fr.

Anmeldungen sind bis zum 14. Juni an den Präsidenten der Pflege, Prof. Dr. H. Flach, zu richten. Beizufügen sind Primar- und Sekundarlehrerpatent, Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit und der Stundenplan für das laufende Semester.

Küsnacht-Zch., 5. Mai 1913. 632

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrerstelle.

Wir suchen auf 1. August a. c. an unsere **Sekundarschule** in **Wartau-Fontnas** einen tüchtigen, patentierten Sekundarlehrer für die **sprachlich-historischen Fächer.** Gehalt 2500 Fr.; Gehaltszulagen von 100 Fr. nach je zwei Dienstjahren bis zum Maximum von 2800 Fr., 300 Fr. Wohnungsentschädigung und die Beiträge an die Pensionskasse. 629

Anmeldungen mit Studienausweisen bis 20. Mai an das Präsidium des Sekundarschulrates, Hrn. Pfr. Castelberg in Wartau-Gretschins.

Wartau-Gretschins, 30. April 1913.

Die Schulpflege.

Lehrstelle für Deutsch u. Geschichte.

Am kantonalen Gymnasium in **Zürich** ist auf Beginn des Winterhalbjahres 1913/14 eine vom Regierungsrat neu geschaffene Lehrstelle für Deutsch und Geschichte zu besetzen. Bewerber haben ihre Anmeldungen schriftlich unter Darstellung ihres Bildungsganges und ihrer bisherigen Tätigkeit im Lehrfache und begleitet von den erforderlichen Fähigkeitsausweisen und Zeugnissen bis zum 15. Mai d. J. der Erziehungsdirektion einzureichen. Nähere Auskunft erteilt das Rektorat des Gymnasiums.

Zürich, den 29. April 1913. (O F 2132) 598

Die Erziehungsdirektion.

Zur Ausübung einer Kontrolle über eine grosse Tannenwaldanlage in Adelboden könnte ein Erholung bedürftiger Lehrer während Juli und August leichte Beschäftigung und Erholung mit freier Station finden.

Anmeldungen mit Referenzen an Postfach Nr. 20747 Adelboden. 638

3

PIANOS UND HARMONIUMS

in allen Preislagen

Volle Garantie

Frachtfreie Lieferung. — Auf Wunsch erleichterte Zahlung durch Monatsraten. — Umtausch alter Instrumente. — Rabatt für die Tit. Lehrerschaft. —

Haupt-Vertrieb der beliebten Schweizer-Pianos von Burger & Jacobi

HUG & Co.

Zürich, - Basel - St. Gallen
Luzern - Winterthur - Neuchâtel

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** 136

Verlangen Sie meinen reich illustrierten Prachtskatalog in Form eines Wandkalenders. Eine Zierde für jedes Musikzimmer.

Rein fachmännische Bedienung. — Mässige Preise.

Im Dezember Sonntags geöffnet. Spezielle Preise für Lehrer.

74

A Siebenhüner, Waldmannstr. 8 Zürich.

Stellvertretung

für den Sommer sucht tüchtiger Sekundarlehrer der sprachl.-histor. Richtung mit guten Zeugnissen. 625

Offerten unter Chiffre O 625 L an Orell Füssli - Annoncen, Zürich.

Schweiz. Eternit-Werke A.-G.
O.159N. Niederurnen (Glarus). 325

Tragbare Feldküchen

für Jugendwanderungen 600

praktisch zum Gruppen-Abkochen. Feldkochbuch dazu gratis.

C. Ziegler, Steigstr. 85, Schaffhausen.

4 Schweiz. Pilzschultafeln

mit 40 Abbildungen der wichtigsten essbaren und giftigen Pilze der Schweiz

nach der Natur gemalt von Georg Troxler, Text von Julius Rothmayr.

Naturgetreu in Farben und Grösse reproduziert. Von ersten Autoritäten empfohlen.

Preis: 18 Fr. für die 4 Tafeln 49 × 76 cm.,

solide aufgezogen, inkl. Verpackung und Porto.

Bestellungen nimmt entgegen

Verlagsanstalt Huber, Anacker & Cie., Aarau.

177

Teubner's Original-Künstler Steinzeichnungen

der beste Schmuck für Heim - Schule - Gasthof

Illustrierte Prospekte gratis durch

Wepf Schwabe & Co Basel

19 Eisengasse 32

Zürich — Zahn-Atelier I. Ranges — Zürich

A. HERGERT

Bahnhofstrasse 48

Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter Methode

34

Unter dem Patronate der

Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Die Kunst fürs Volk, Olten

Zentraldepot guter, billiger Bilder.

Ausstattung von Schulhäusern nach achtjähriger Erfahrung.

Katalog auf Verlangen kostenfrei. 273

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten

sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko. 126

Kleine Mitteilungen

— Der Conseil Général von Paris hat am 22. Dez. den Lehrern (5000) eine Erhöhung der Besoldung um 200 Fr. zugesprochen, in der Meinung, dass 1913 nur 100 Fr., 1914 150 Fr und erst 1916 die vollen 200 Fr. ausbezahlt werden; dies unter dem Vorbehalt, dass die Besoldungserhöhungen, die vor dem Parlement sind, nicht auf die Stadt falle. Bis jetzt erhielt ein Lehrer in Paris 2200—3950 Fr., in der Banlieue 2200 bis 3600 Franken.

— *La Dîme du Bonheur* heisst eine Hülfskasse, welche die Lehrer Frankreichs für ihre notleidenden Mitglieder einrichten. Jedes freudige Ereignis, Hochzeit, Taufe, Beförderung, Erfolg eines Kindes gibt Anlass einen Glückszehner in die Kasse zu werfen.

— In Frankreich haben von 120,400 Lehrern und Lehrerinnen 67,928 (56,6%) Seminarbildung; 79,400 Lehrkräfte sind verheiratet (16,000 Lehrer und Lehrerin), 73,000 Familien haben weniger als drei Kinder

— *Paris* hat 204,475 Schüler in 4423 Klassen, d. i. 80,579 Knaben, 81,910 Mädchen und 41,986 Kinder in den écoles maternelles. In 145 Werkstätten für Holz- und 55 für Eisenarbeit wird Handarbeit gelehrt. Ausgaben 523,405 Fr., d. i. für die Lehrer 398,405 Fr., für Material 125,000 Fr. Wer ein einfaches Diplom für Handarbeit hat, bezieht 50 Fr., wer ein höheres Diplom hat 150 Fr. Zulage. 52 Schulküchen und 41 Plättekurse dienen den Mädchenschulen. Die Privatschulen haben 61,385 Schüler. Die Schulen der Vorstädte (Banlieu) haben in 2769 Klassen 158,914 Schüler.

— Der kathol. Lehrerverein *Bayerns* wünscht einen einheitlichen Grundlehrplan und einheitliche Lehrmittel für ganz Bayern was der bayrische Lehrerverein bekämpft

— In *London* sollen für die Fortbildungsschulen mehr vollbeschäftigte Lehrer zur Anstellung kommen.

— In *Schweden* beantragt eine Kommission des Reichstages ein besonderes Unterrichtsministerium einzurichten und das Kultusdepartement mit der Justiz zu vereinigen.

Eine wirksame Frühlings-Kur ist die Biomalz-Kur!

84

Wer stets mit der Natur gelebt,
Von ihr beglückt, mit ihr verwebt,
Wer bei dem ersten Frühlingssprossen
Zur Stärkung Biomalz genossen,
Sich an dem Wohlgeschmack entzückte
Und durch den edlen Saft erquickte,
Ist, wenn er diese Kur vollbracht,
Zum Leben wie verjüngt erwacht.

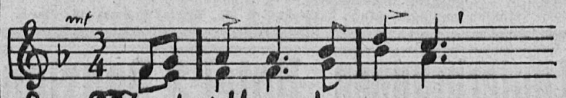
Von Professoren und Ärzten warm empfohlen. Dose Fr. 1.60 und 2.90 in Apotheken und Drogerien.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Die siebente, gänzlich umgearbeitete Auflage
von
J. RUEFLI 645
Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie
nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben mit 137 Fig. Preis in Leinwand **geb. Fr. 1.35.**

Diese auf der Höhe modernen Wissens stehende Neuauflage wird das Interesse aller Mathematik-Lehrer erregen.

Bern, 3. Mai 1913. **Verlagsbuchhandlung A. Francke.**



Der Mai ist gekommen.
Jetzt wird wohl ausgelüftet,
Und schnell hereingenommen,
Was nur im Winter nützt.
Insekten werden fester
Mit Kerschgelbem allso rein,
Von Schulen – das Letzte,
Dann nichts wünscht dir so fein!

636

Ferienkolonien.

Die **Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Hinwil** (Zürich) beabsichtigt, eine Ferienkolonie zu errichten im **Anschluss an ein bestehendes Ferienheim**, das noch etwa 40 Kolonisten aufnehmen könnte. Angebote sind unter Mitteilung der Bedingungen an den Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Pfarrer Winkler in Grüningen (Zürich), zu richten. 506

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbar, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, örtlicher auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefmarken von Dr. med. **Rumler, Nachf., Genf 484, Servette.** 69

Bevor Sie Turngeräte kaufen

verlangen Sie Spezial-Offerten bei der

Berner Turngeräte-Fabrik
J. Feuz-Maurer & Co., Bern

Direkte Bezugsquelle

Kein Reisender mehr, daher billigere Preise.
Feine, äusserst solide Ausführung.

Um jedem Irrtum vorzubeugen, machen wir allen unsern Gönnern die

Mitteilung

dass unser früherer Reisender Herr **Emil Grunder**, nicht mehr in unserem Dienst ist, sondern denselben zufolge gütl. Übereinkunft verlassen hat und nun für ein Konkurrenzgeschäft im Kanton Zürich reist.

Wollen Sie daher gütigst Ihre geschätzten Aufträge **direkt** an uns senden, und versichern wir Ihnen stets prompte und zuverlässige Bedienung! 637

Die Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur

hat als neuen Geschäftszweig die

Kinderunfall-Versicherung

eingeführt und sucht in Lehrerkreisen zu hohen Provisionen stille Vermittler.

Zu jeder wünschenswerten Auskunft steht die Subdirektion Zürich **J. H. Hoepli**, Bahnhofpl. 1, gerne zur Verfügung. 592

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Linthal an der grossartigen Klausenstrasse, mitten im herrlichen Gebirgspanorama gelegen, eignet sich infolge seiner Reichhaltigkeit an prachtvollen Spaziergängen, kleinern und grössern Touren, both. kynolog. Naturschönheiten, **vorzüglich als beliebtestes Reiseziel** für Schulen, Vereine und Gesellschaften. 590

Hotels:
Tödi 1¼ Std. v. Bahnh.
Bahnhof beim Bahnh.
Raben 10 Min. v. Bahnh.
Bären a. Post 7 Min. v. Bahnh.
Eidgenossen 10 Min. v. Bahnh.
Klausen 3 Min. v. Bahnh.
Adler 5 Min. v. Bahnh.
Fruttberg 1½ Std. v. Bahnh.
Planura ¾ Std. v. Bahnh.

Küssnacht a. Rigi Hotel - Pension **Mon Séjour**

Direkt am See, mit grossem, schattigem Garten und grossem Speisesaal. Für Schulen und Vereine Vorzugspreise. Anziehungspunkte: Hohle Gasse, Gesslersburg, Rigi etc. 397
Es empfiehlt sich höflichst die Besitzerin
Telephon. **Frl. B. Schneeberger.**

Bad Lauterbach OFTRINGEN

Schönster Erholungsort. — Pension von Fr. 3. — an. 345
Höflich empfiehlt sich: (O F 1217) **M. Kaufmann-Weibel.**

Lauterbrunnen Hotel & Pension - Staubbach -

Prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe des berühmten Staubbachfalles. Grosse Gartenanlagen u. Terrassen. — Restauration auch im Freien. — Für Gesellschaften, Vereine und Schulen besonders mässige Preise.
Höflichst empfehlen sich (O H 5188) 528
Der Besitzer: **P. von Allmen.**

Linthal. Hotel Bahnhof

Schulen, Vereinen und Gesellschaften speziell empfohlen.
Telephon. 511 (O F 789)
Der Besitzer: **Rüegg-Glarner.**

Ferien im Tessin — **Pension Martinetti**
Certenago bei Montagnola
(O F 1634) ½ Stunde von **Lugano.** 426
Das ganze Jahr geöffnet. — Herrliche, sonnige Höhenlage, entzückende Aussicht auf See und Gebirge. — Garten. Bequeme, anregende Spaziergänge. Pensionspreis Fr. 4. 50. Sorgfältige Verpflegung. Deutsch, Französisch, Italienisch. Elektrisches Licht. — Telephon.
Jegliche Auskunft bereitwilligst durch Frau **Martinetti-Wachter.**

LOCARNO. Hôtel Suisse [Schweizerhof].

Völlig renoviert, moderner Komfort, grosse Säle für Vereine, Zimmer 2—3 Fr., Pension Fr. 5.50 bis 8.—. Zentrale Lage. Portier am Bahnhof und Schiff.
262 Neuer Besitzer: **Rob. Schlosser-Knuchel.**

Lugano Hotel-Pension Bären
Schweizerhaus

Moderner Comfort (vorm. Hotel-Pension Stauffer). Gute Küche und Ia Weine der Firma Gebr. Stauffer. Pension 6 bis 8 Fr., Zimmer von 2 Fr. an. Das ganze Jahr offen. Prospekte gratis. — Es empfiehlt sich die Besitzerin 388
Telephon 296. Frau **Stauffer-Herren.**

Lüterswil

Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. **Herrlicher Ferienaufenthalt** für Ruhebedürftige: **Beliebter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Ermässigte Preise.** Zwei Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. — Prospekte.
Es empfiehlt sich der Besitzer (O-157-S) 477
Fr. Tanner.

Luzern. Hotel - Bären - Pension

Pfistergasse 8, 4 Minuten von Bahn und Schiff. Altrenommiertes und renoviertes Haus. Speise- und Gesellschaftssaal im I. Stock. Bescheidene Preise. 415 **A. Bühler-Hüsler.**

Luzern Restaurant Flora

gegenüber dem Bahnhofausgang gelegen. Grosse Halle, schattiger Garten, für ca. 400 Personen. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
395 **Gute Küche, mässige Preise.**

Luzern. (OF123) 483 **Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus**
„Walhall“

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff.

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen à 1 Fr., Fr. 1. 50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. — **Telephon 896.** **E. Fröhlich.**

Luzern Hotel-Restaurant Löwengarten

vis-à-vis dem Löwendenkmal. Grosser, schattiger Garten. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 494
J. Treutel.

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Luzern

Museggstrasse 9, am Wege zum Löwendenkmal.
Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler u. Leitung 20 Cts. pro Person. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis zum Eintritt der Dunkelheit. 416
Die Direktion.

Dampfschiffrestaurationen auf dem Vierwaldstättersee
„Znüni — Mittagessen — Zobig“
für Schulen zu billigen Spezialansätzen, bei rechtzeitiger Anfrage oder Bestellung. Mit höfl. Empfehlung **Rudolph Mahler,** Dampfschiffrestaurateur, **Seidenhofstrasse 10,** Luzern. Telegramme: Dampfschiffwirt Luzern. 579

Mannenbach am Untersee. Schweizerseite.
Gasthaus und Pension z. „Schiff“
direkt am See, **mitten in der Schlösserlandschaft des Untersees.** Ausgangspunkt zu den Schlössern Arenaberg, Eugensberg und Salenstein. Schattiger Garten, See-Veranda und grosser Saal. Gesellschaften, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Frühjahr und Herbst Pension von Fr. 5.50 an. Prospekte durch (468) **Schelling-Fehr.**

Tägliche Kopfwaschungen mit **Grolichs Heublumenseife** entfernen Schuppen, stärken den Haarboden, machen das Haar voll und wellig.
8

BEVOR SIE
urteilen, überzeugen Sie sich selbst, ob nicht jeder Lehrer Vorteil erzielt durch Aneignung der wissenschaftl. Weltsprache Ido. Vollständiges Material Fr. 1.25 vom Verlag „Ido“, Lüsslingen (Solothurn). 586

Die allgemein anerkannten
besten Schulfedern
sind

Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co., Wien.
Generalvertretung für Deutschland und die Schweiz:
Kühlwein & Klein, Stuttgart,
Marienstrasse 37.

Lager in den beliebten
Christus, Rosen, G-Federn etc.
von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 85

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Hunziker Söhne
Schulmöbelfabrik Thalwil.

Kompl. Schulzimmer-Einrichtungen.
Gef. Katalog verlangen. 98
Auf die Lehrerzeitung gef. Bezug nehmen

Zu beziehen durch die **Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie**, Zürich 8, Kreuzstrasse 68:

Buchführung und Preisberechnung zum Gebrauche an Mädchenfortbildungsschulen, von J. Rüeger. IV. Auflage. 1 Fr. Schlüssel dazu Fr. 1.50 582

Anleitung zum Zuschneiden der Wäsche, von Marie Fink. III. Aufl Fr. 2.50.

Eine schmutzige Arbeit (das Reinigen der Tabakpfeife und die Saftentleerung) fällt bei der **Lostospfeife** (ges. gesch., prämiert Intern Hygiene-Ausstellung) gänzlich fort. Vollendeter Rauchgenuss auch für Anfänger. Hunderte von Anerkennungen von Anfängern und routinierten Rauchern. Ärztlich empfohlen. Verlangen Sie Prospekt B. 186 über Shag-, Jagd- u. Prozellanpfeifen gratis u. franko von der **Lostospfeifen-Zentrale Vilshofen**, N.-Bayern. Bei Sammelaufträgen Rabatt. 624

Zu verkaufen:
Meyers Konversations-Lexikon,
21 Bände, wie neu.
Anfrag. unt. Chiffre Dc 1807 G an **Haasenstein & Vogler,** (O F 2301) **St. Gallen.** 649

Ruhiger Ferienaufenthalt
für Ehepaar mit Tochter gesucht. Privathaus auf dem Lande in Waldesnähe, halbvegetarische Kost bevorzugt. Ausführliche Offerten unter Chiffre O 646 L an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. 646

Zu verkaufen.
Neu erstelltes
Einfamilienhaus
Frohburgstr. 98, 7 Zimmer, eine Kammer, schönes Badzimmer, Erker, Balkon, schöner Garten, ruhige Wohnlage. 44,000 Fr. Auskunft **Siegrist,** Architekt, Zürichbergstrasse 66. 585

Dr. H. M. Vollenweider
Rechtsanwalt
Bahnhofstr. 78, Zürich I
empfiehlt sich für Rechtssachen und Inkasso. 113

Ceylon-Tee:
33% ergiebiger als anderer; Fr. 3.15 p. Pfd. 437

Engl. Biscuits:
Feine Mischung Fr. 2.50 p. Pfd.
Orangenmarmelade: Fr. 1 20 p. Pf.
Prompter Versand. Verl. Sie Preisliste.
E. Bargheer, Basel, Holbeinstr. 21.

Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

„Longhin" Maloja
Engadin 595
empfiehlt sich den tit. Vereinen und Einzelpersonen angelegentlichst und sichert billigste Preise und tadellose Bedienung zu.

Meilen. Hotel „LÖWEN"
direkt am See gelegen. 546
Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. Schulen u. Vereinen aufs beste empfohlen. **Geschwister Brändli,** Besitzer.

Meiringen, Hotel Krone
Prima Referenzen von vielen Schulen und Vereinen.
(O H 5211 523 **G. Urweider-Howald,** Besitzer.

Meiringen Hotel Flora
1 Minute vom Bahnhof
Gut empfohlenes Haus, **vergrössert.** Speziell eingerichtet für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Lokale. Terrasse und Garten. Mässige Preise.
(O H 5214) 445 **Fuhrer-Gaucig,** Besitzer.

Billigste Preise
Ideale Vereins- und Schulreisen
Brünigbahn-Melchtal-Stöckalp-Frutt-Engstlenalp
Jochpass-Engelberg oder Genttal-Meiringen
Hotel Alpenhof-Bellevue **Melchtal** 453 Telephon. 900 M. ü. M. **Fr. Britschgi-Schäli,** Propr.
Kurhaus-Pens. Reinhard **Melchsee-Frutt** 1900 M. ü. M. Telephon **A. Reinhard-Bucher,** Propr.
Illustr. Kartenprospekte franko.

Kurlandschaft Menzingen
Kanton Zug 600 — 1200 Meter über Meer.
Schöner Kuraufenthalt. Prächtige Ausflugspunkte.
Neu: Elektrische Strassenbahn Zug — Baar — Menzingen (Eröffnung 1913) [O F 2245] 643
Illustr. Prospekte gratis durch das Verkehrsbureau Menzingen.

Melchthal Kurhaus Melchthal
Obwalden — 900 Meter über Meer — *Luftkurort*
Route: Luzern-**Sarnen** (Portier am Bahnhof) oder Sachseln - **Melchthal - Frutt** - Jochpass - Engelberg.
(O F 1208) **Frutt**-Brünig oder Meiringen. 481
Lohnendste Touren für Vereine u. Schulen.
Telephon Prospekte und Offerten durch Telephon
Familie Egger, Propr.
und Besitzer von **Kurhaus Frutt** am Melchsee, 1920 M. ü. M.

PFÄFFIKON am Pfäffikersee, im Zürcher Oberland
wegen seiner herrlichen und leicht erreichbaren Lage ein sehr beliebter Ausflugsort von überallher. 591
Motorboot-See-Rundfahrten
Preise für Schüler 40 Cts., für Erwachsene 60 Cts.
Über zwanzig Ruderboote zur mietweisen Benutzung.
Grosser schattiger Garten
Vorzügliche Getränke und Speisen (Spezialität: Fische).
Telephon Nr. 68. **E. Leemann,** z. Hecht, Pfäffikon.
Eigene Fischerei.
Für Schulen ist vorherige Anmeldung erwünscht.

Morgarten Gasthaus-Pension ◆ **Morgarten** ◆
Schiffstation am Aegerisee, zunächst dem Schlachtdenkmal, 1/2 Std. von Station Sattel-Aegeri. Den Herren Lehrern für Schülerreisen, sowie zu angenehmem Ferienaufenthalt bestens empfohlen.
Telephon 904.3. 623 **K. Nussbaumer.**

Kurhaus Ottenleuebad
Station Schwarzenburg (Kt. Bern) 1431 M. ü. M.
Grossartiges Gebirgspanorama.
Eisenquelle, Sonnenbäder, Tannenwaldungen. Staubfreie Lage, Familiäres Haus. Gute Küche. Postverbindung von Schwarzenburg bis zum Kurhaus. Prospekte und nähere Auskunft durch den Geschäftsführer: (O H 5442)
610 **Ad. Maurer,** Küchenchef.
Saison 1. Juni bis 30. September.

KURHAUS PALFRIES Kanton St. Gallen 1635 M. ü. Meer.
Schönster Ferienaufenthalt für Rekonvaleszenten und Ruhebedürftige in geschützter Lage. Fahrweg von Trübbach-Azmoos. Fussweg von Mels aus. — **Geöffnet von Anfang Juni bis Ende September.** — Pensionspreis Fr. 3. 80 bis Fr. 4. 50. —
Prospekte versendet gratis 635 (O F 2157)
J. Sulser, Gasthof z. Ochsen, Azmoos.

Pfäfers-Dorf Gasthof u. Pension z. Löwen
Schattige Gartenwirtschaft und geräumige Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen Gute Küche u. reelle Weine. Offenes u. Flaschenbier. — Telephon im Hause. Aufmerksame Bedienung zusichernd
496 **Wilh. Mattle,** Besitzer.

Pfäffers Dorf Hotel-Pension „Adler"
Grosse Lokalitäten. Für Vereine und Schulen mässige Preise. Altbekannte gute Küche und Ia. Weine. Grosser schattiger Garten.
Höflich empfiehlt sich 562 **Alfred Kohler.**

RAGAZ HOTEL PENSION STERNEN
Bahnhofstrasse, am Wege n. d. Taminaschlucht
Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Grosse gedeckte Veranda.
544 **F. Kempter-Stotzer.**

Ragaz Gasthof z. Ochsen
nächst der Dorfbadehalle. Offenes Bier, offene Weine. **Pensionspreis von Fr. 5.50 an. Geeignete Lokale für Vereine und Schulen,** die spezielle Berücksichtigung finden. Telephon Nr. 18. 545 **A. Kalberer,** Besitzer.

Zürichsee Rapperswil Zürichsee
Hotel Restaurant Post
Gänzlich neu erstelltes Hotel. Säle für Schulen, Vereine und Hochzeiten. Grosser, schattiger Garten (500 Personen fassend) mit Halle. **Telephon.** Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**
Höflichst empfiehlt sich 548
Vertragsstation E. W. S. **A. Kaelin-Oechslin.**
Bestellungen können jeweilen auch noch morgens abgegeben werden

RAPPERSWIL. Hotel Speer
vis-à-vis Bahnhof
Grosser schattiger Garten und Terrasse. Neues prachtvolles Restaurant. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise. 543
Mit höfl. Empfehlung: **Christian Rothenberger.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Rheinfelden Gasthaus und Soolbad **zum Ochsen**

Gut bürgerliches Haus. Garten. Verandas, Liegehalle. Mässige Pensionspreise. Prospekte. Telephon 30. (O H 5299) 382

Besitzer: **F. Schmid-Bütikofer.**

Rheineck **Hotel Hecht**

beim Bahnhof. Gedeckte Halle. Garten und Saal für Vereine und Schulen bestens empfohlen. 537

Rigi ... **Hotel Edelweiss** ...

1600 Meter über Meer

30 Minuten unterhalb Rigi Kulm.

Zentral gelegen, direkt a. d. Station Staffelhöhe

Mittagessen für Schüler zu Fr. 1.10: Gute Suppe, Braten und zwei Gemüsen. — Billiges Nachtquartier. — Telephon. 574

Rorschach Alkoholfreier Gasthof und Volkshaus **Schäfligarten**

1 Minute v. Hafenbahnhof. Telephon 347

empfiehlt sich den titl. Schulen aufs beste. Grosser, schattiger Garten, 500 Personen fassend. Grosser Saal für 400 Personen. Gute und billige Bedienung zugesichert. Es empfiehlt sich aufs beste

569 Die Verwaltung: **J. Schmucki-Hager.**

Rorschach. **Gasthof-Restaurant „Signal"** 538

am Hafen, Bahnhof und Post. Gedeckte Halle, Saal, und grösster Garten am Platze. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 61. **Ch. Danuser.** Besitzer.

Seelisberg (Vierwaldstättersee)

oberhalb des Rütli in herrlicher Lage.

Hotel Sonnenberg und Kurhaus

beliebtestes Ausflugsziel von Vereinen und Schulen.

487 **Geöffnet ab 15. Mai.** (O F 1828)

Anmeldungen erbeten an Direktor Haertl.

Schloss Sargans Althistorisches Grafenschloss, 15 Minuten vom Bahnhof,

Lohnender Ausflugsort. 556 **Restauration.**

K. Bugg.

Besuchtester Ausflugsort für Schulen und Vereine

Seelisberg **Hotel Bellevue**

363 m ü. d. Vierwaldstättersee. Schiffstation Treib und Rütli. *Hotelgebäude und schattige Aussichtsterrasse bedeutend erweitert. Einzigartige Fernsicht a. See u. Gebirge.* Vorzügl. Verpflegung. Ermässigte Preise im Mai, Juni u. Sept. Prospekte zu Diensten. 514 (O F 1621)

Bes. A. Amstad.

Seelisberg. Schiffstation Treib und Rütli.

Unterzeichneter empfiehlt den werten Herren Kollegen sein **„Hotel Waldegg"** für Ferienaufenthalt u. Schulausflüge bestens. Gute Verpflegung. Mässige Preise. 634 **J. Truttmann-Reding.** Lehrer.

Schaffhausen am Bahnhof

HOTEL RÜDENGARTEN

Grosse Säle. Gedeckte Hallen. 557

Der grösste Garten auf dem Platze, 1000 Sitzplätze

Täglich drei Freikonzerte: 12—1, 4—7, 8—11 Uhr.

Rendez-vous-Platz von Schulen und Vereinen.

Prima Küche und Keller.

Telephon Nr. 470 Besitzer: **G. Zehnder**

Schaffhausen (Rheinfall in 20 Minuten erreichbar)

Alkoholfreies Volkshaus Randenburg

Bahnhofstrasse 58/60 451

Mittagessen von 60 Cts. bis Fr. 1. 80.

Schaffhausen **Restaurant Talrose**

(direkt hinter dem Bahnhof)

Grosse Restaurations-Räumlichkeiten. Grosser schattiger Garten mit Veranda. Münchner Pschorr-Bräu und Cardinal Bräu (hell), feine selbstgezogene Landweine. Gute Küche, mässige Preise. Schulen, Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen. 618

A. Schuhwerk.

SCHWARZWALD-ALP **Kurhaus** 1500 M. ü. M., nahe b. Rosenlaui, gesch. Lage am nahen Tannenwald, mit prachtvoller Aussicht. Komfort. — Licht und Heizung elektrisch.

Berner Oberland 524 Post. — Telephon. O H 5212

Vereine und Schulen sehr mässige Preise.

U. THÖNI, zugleich Besitzer des Hotel Hirschen, Meiringen.

2070 m **Kleine Scheidegg** **2070 m**

509 **Wengernalp** O. F. 2011

Die **Tit. Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer **Berner Oberlandreise** in **Seilers Kurhaus-Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, gutes **Mittagessen** und billiges **Nachtquartier** zu den langjährigen **Vorzugspreisen.** Gross er **Gesellschaftssaal** mit Klavier. — **Gaststube.** — Prospekt verlangen. Jede wünschenswerte Auskunft bereitwilligst durch

Gebr. Seiler, Geschäftsinhaber seit 1854.

Stachelberg 619 **Linthal, Kt. Glarus**

am Ausgang der Klausenstrasse — Talstation der Braunwaldbahn.

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Grosses Restaurant,** unabhängig vom Hotel. Mittagessen zu mässigen Preisen. Offene Landweine. Vorzüglic Küche

Elektrische Bahn

Stansstad - Engelberg.

Wer in **Luzern** weilt, versäume nicht, einen Ausflug nach dem 1019 m hoch gelegenen Höhenkurort **Engelberg** zu unternehmen. Fahrzeit für Schiff und Bahn 2½ Stunden. Grossartiges Hochgebirgspanorama aus unmittellbarer Nähe. Sommer und Wintersport. 519 (O F 987)

Turner-Bänder

u. sonstige Vereins-Artikel

S. Emde, Storchengasse 7

23 **Zürich.**

Die billigsten und praktischsten **Zeichenvorbilder für Schule und Haus** sind:

Elementarzeichnen und **Skizzieren**

von **G. Merki, Männedorf** (Selbstverlag)

Ersteres enthält 6 Hefte à 20 Rp., letzteres 3 Hefte zu 1 Fr. 101

Bei Bezug von mindestens 50 Heften 10 % Rabatt.

Prüfungsblätter

für den **Rechenunterricht** an **Primar- und Sekundarschulen,**

Geographische Skizzenblätter

herausgegeben von

† G. Egli, Methodiklehrer.

Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.

40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.

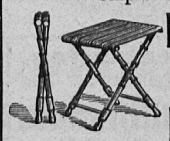
32 Skizzenblätter à 50 Rp.

Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.

Zu beziehen bei 111

Wwe. **E. Egli, Zürich V, Asylstrasse 68.**

Zur Anschaffung für Schulen empfehle



Feldstühle, Dreibein-Feldstühle.

Frau Aug. Girsberger

Oberdorf 24, **Zürich.** 6

Ich bezog auf

Weihnachten von Ihrem Hauskonfekt und hat uns dasselbe so gut geschmeckt, dass wir davon nun immer einen Vorrat zu Hause haben müssen. Senden Sie mir wiederum etc. etc. Solche Schreiben laufen täglich viele bei uns ein und sind gewiss der beste Beweis für die Vortrefflichkeit unserer Lieferungen. — Singers feinste Hauskonfekte bestehen aus 10 Sorten, wie Makrönli, Mailänderli, Brunsli, Mandelhörnli, Schokoladen - Makrönli, Haselnussleckerli. Anisbrötli, Patiences, Basler-Leckerli und Zimmtsterne und kosten 4 Pfund netto franko durch die ganze Schweiz nur 6 Fr. Machen Sie einen Versuch und Sie werden uns auch auf Weihnachten sicher wieder mit Ihren werten Aufträgen betrauen. — **Schweizer. Bretzel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel 2 e.** Erstes und grösstes Versandgeschäft dieser Branche in der Schweiz. 65

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen.* Untersiggental auf 2000 Franken; Klein-Dietwil auf 2000 Fr.; Zeihen auf 2000 Fr. (Lehrerin 1900 Fr.); Wettingen bei einer Neuwahl auf 2000 Fr.; alle diese Gemeinden haben am 20. April das Gesetz verworfen. Möriken (annehmende Gemeinde) Lehrer auf 2000 Fr, Lehrerin auf 1900 Fr., sowie drei Zulagen von je 100 Fr.; Frick und Obermumpf je 200 Fr. Oberrohrdorf auf 2000 Fr.

— Rheinfelden und Laufenburg konnten Lehrstellen für Sprachfächer an der Bezirksschule nicht besetzen. — In Biberstein nahm der Lehrer der Oberschule die Entlassung, weil sein Gehalt nicht erhöht wurde; darauf Ausschreibung: Lehrstelle 1900 Fr. Melden wird sich keiner.

— Der tschechische Lehrerverein in Prag konzertiert am 4. Mai in Brüssel.

— In *Drontheim* beabsichtigen etwa 30 Lehrer eigene Häuser zu bauen; die Stadt gewährt ihnen Kredit bis auf 85% der Kosten.

— Ein Leser der S. L. Z. in *Finnland* teilt uns mit: Neulich hat der finnländische Landtag die Pension der Lehrerinnen von 750 auf 1000 M. (Fr.) erhöht; sie also den Lehrern gleichgestellt. Jetzt petitionieren diese für 1500 M. (Lehrer mit Familie) und 1200 M. (L. ohne Familie). Seit 1908 bezieht ein Lehrer (od. Lehrerin) mit Familie und wenigstens einem Kind vom Staat 1100 M. Besoldung und nach 5, 10, 15 und 20 Jahren je 220 M. Alterszulage mehr, i. Max. 1980 M., Lehrer (Lehrerin) ohne Kinder 900 M. und je 180 M. Zulage i. Max. 1620 M. Der höhere Ansatz beginnt mit dem Monat, in dem das erste Kind in der Familie erscheint; dann bleibt aber der Ansatz, ob das Kind sterbe oder später sich selbst erhalte. Jeder Lehrer (Lehrerin) erhält von der Gemeinde freie Wohnung, wenigstens zwei Zimmer und Küche, Viehstall für 1 oder 2 Kühe, Holz und Beleuchtung, 0,5 Hektar, oft 1 Hektar Land und 2—300 M. an bar Das Höchstgehalt kann 2675 M. gerechnet werden

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Galerie in der Viamala-Schlucht eröffnet.
Weltberühmte Sehenswürdigkeit. Reich illustrierte Broschüre gratis durch das
(O F 2149) 626 **Offizielle Verkehrsbureau Thusis** (Graubünden).

Schaffhausen : Hotel Schiff
direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gut bürgerliches Passantenhaus II. Ranges. **Grösster Saal für Vereine und Schulen. Neu renoviert.** Elektr. Licht. Zimmer von Fr. 1.50 aufwärts.
417 **Karl Maurer.**

TESSERETE bei Lugano
532 M. ü. Meer
Mit der elektrischen Bahn von Lugano aus in 25 Min. erreichbar. (O F 1375)
375 Jahresbetrieb.

PENSION BEAU SÉJOUR
Behagl. eingerichtetes Familenhaus. Grosser Garten u Park. Prachtvolle ruhige und sonnige Lage.
Pensionspreis von Fr. 5.50 an.
Ärztl. empfohlener Luftkurort.
E. M. Attenhofer.

(H 1884 Lz) **Genussreiche Schulreise** 628
nach dem historischen Flecken ***Stans.*** Der Kenner dieser Gegend rühmt die Vielseitigkeit der Spazier- und die Vorzüglichkeit der Unterkunftsgelegenheiten. Der Luftkurort Stans ist schon durch seine prachtvolle Lage, inmitten eines grossen Naturgartens vorteilhaft bekannt. Auskünfte über Hotels- und Restaurationspreise bereitwilligst durch das
Sekretariat des Verkehrsvereins Stans.

Hotel und Pension Tellsplatte
Vierwaldstättersee.
An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.
Hochachtungsvoll empfiehlt sich
550 **J. P. Ruosch.**

Stans — Hotel Stanserhof
empfiehlt sich Vereinen u. Schulen. Grosse Lokale u. Garten. Vorzügl. Küche, zuvorkommende Bedienung bei bescheidenen Preisen. Für Schulen und Vereine Ermässigung. 459 **Familie Flüeler-Hess.**

Thusis (Viamala-Schlucht) — Hotel Splügen
Bürgerliches Haus. — Grosser Saal und Restaurant. — Vereinslokale der hiesigen Chöre.
620 **C. Graber.**

Stansstad — Gasthaus zur Krone
Abkürzungsweg nach dem Bürgenstock.
Grosser Saal und Garten für Schulen und Vereine. Reichliche, gute Verpflegung bei billigen Preisen. **Schüleressen** nach Übereinkunft. 547
Witwe A. von Büren.

Thusis — Hotel z. weissen Kreuz.
O F 2031 584
Altrenomm. Haus II. Ranges in nächster Nähe des Bahnhofes, Pension Fr. 7–8. Mässige Passantenpassen. Grosse Säle, Terrasse. sehr geeignet für festliche Anlässe und Vereine. Elektrisches Piano. Rest. m. Münchner u. hiesigem Bier. Neue Gartenanlage beim Hotel. Wagen für Spazierfahrten u. Reisen. Beliebte Übergangsstation von und zum Engadin. **Ant. Schöllkopf.**

Stansstad (am Vierwaldstättersee) — Hotel & Pension Freienhof
Wunderschöne Lage, grosser schattiger Garten, direkt am See, moderner Saal für 200 Personen Platz. Ausgangspunkt nach Bürgenstock, Stanserhorn, Pilatus, Engelberg. Schulen und Gesellschaften ermässigte Preise. Auch Touristen und Pensionären bestens empfohlen. 532

Wallenstadt-Berg — Kurhaus Huber
Luft-Kurort 800 m. ü. Meer **Schweiz**
An ruhiger aussichtsreicher Lage ob dem Wallensee. Schöne Waldspaziergänge und Gebirgstouren. Neu eingerichtetes Haus mit angenehmen Balkonzimmern u. grossem Speisesaal. Telephon. **Soign. Küche u. Keller.** Pensionspreis je nach Zimmer v. Fr. 3.50 bis 4.—. Nähere Ausk. u. Prosp. gratis. 576 Der Besitzer: **K. Huber.**

Speicher — Hotel Löwen und Vögelinsegg
Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen.
Es empfiehlt sich höflichst
Telephon 5421. 561 **Johs. Schiess,** Besitzer.

Wädenswil — Hotel Du Lac
gegenüber Schiff und Bahnhof.
Gute Küche. Grosser, schattiger Garten, Terrasse und Saal. Für Schulreisen speziell geeignet. Telephon Nr. 126. 492
Den Herren Lehrern empfiehlt sich
Jos. Hoffmann, Inhaber.

SPIEZ — HOTEL „KRONE“
am Bahnhof (446) **Telephon**
Die tit. **Schulen, Vereine und Gesellschaften** etc. finden bei altbekannter freundlicher Aufnahme in jeder Beziehung tadellose Verpflegung bei billigster Berechnung. Schattiger **Garten für 300 Personen.** Schüleressen von 80 Cts. an. Ausgezeichnete Verpflegungsstation für Spiez, Beatushöhlen, Aeschi oder Niesenbesucher. Übergangsstation durchs Simmental, Montreux oder Frutigtal-Lötschberg. Zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit (O H 5310) **J. Luginbühl-Lüthy,** Metzger.

Wilderswil bei Interlaken — Hotel Alpenrose
empfiehlt sich bestens für Schul- und Vereinsausflüge. Ausgangspunkt für Schynige Platte. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise.
(O H 5280) 530 **K. Boss-Sterchi.**

Trogen (Appenzell) — Hotel Krone
Renommierter Landgasthof am histor. Landsgemeindeplatz. Bevorzugtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser angenehmer Saal, ca. 200 ersonen fassend. Vorzügliche Küche und Keller. 409
J. P. GIANIEL.

Zug - Zugerberg
Hotel und Pension Guggital
Beliebter Ausflugspunkt für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Bekannter Ferienaufenthalt für Lehrer und Lehrerinnen. Prospekte gratis durch (O F 1527) 485
J. Bossard-Bucher.

Trogen — Gasthaus u. Metzgerei z. „Hirschen“
hinter der Kirche
einem geehrten Publikum, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Sorgfältig geführte Küche, reelle Weine, gute Bedienung. Schöner Saal mit Klavier. Terrasse. Telephon. Stallung. 493 Besitzer: **A. Holderegger-Heierle.**

Die pädagogische Reformbewegung.

Allgemeine Richtlinien für eine gesunde Entwicklung der schweiz. Volksschulen

von **Fried. Frauchiger.**

Vorzügliche Orientierung für junge Lehrer, reiches Material zu Konferenzvorträgen und Diskussionen.

Brosch. Preis 60 Rappen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Francke in Bern. 644

Achromatische Schul-Mikroskope

jeder Grösse und Zusammensetzung

Hand-Demonstrations-Mikroskope

Mikroskopische Präparate aller Art

achromatische Hand- u. Stativlupen

empfiehlt und hält stets auf Lager

das optische Institut von **F. W. Schieck,** Berlin SW 11 Halle'sche Strasse 14.

Preisverzeichnisse gratis und franko. 168

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Zug **Hotel zum Ochsen**

Mitte Stadt gelegen. Altestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise. Automobil- und Tramhaltestelle. Höflichst empfiehlt sich

460 ***J. Rogenmoser.***

Zweisimmen 1000 Meter über Meer An der Montreux-Berner-Oberland-Bahn

Hotel Krone und Kurhaus.

Grosser Garten. — Grosse Gesellschaftssäle. **Schulen und Vereine reduzierte Preise.** Pension. Prospekte. 448

Höflich empfiehlt sich **J. Schletti,** alt Lehrer.

Zweilütschinen **Gasthof z. Bären**

bestens empfohlen für Schulen u Vereine Grosser Garten. Mässige Preise.

(O H 5189) 527 **Alfr. Kellerhals.**

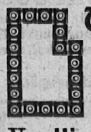
Städtischer Wildpark

Telephon Nr. 8 **Langenberg am Albis** Telephon Nr. 8

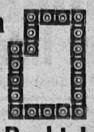
in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach (Sihltalbahn). Prächtige Waldungen** mit bequemen, sauberen Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. 640 **E. Hausammann.**

Schönste u. lohnendste Ausflüge

machen Gesellschaften und Schulen mit der



Uerikon-Bauma-Bahn



nach dem **Bachtel**-Gebiet. **Romantische Partie. Wunderschöne Aussicht in die Alpen**

Von **Hinwil** bequemster Aufstieg auf den **Bachtel** (Zürcher Rigi) 5/4 Stunden.

Von **Bäretswil** lohnender Spaziergang auf das Rosinli (3/4 Stunden).

Von **Bauma** oder **Steg** empfehlenswerte Tour auf das Hörnli (Ab Bauma 2 1/2 Stunden, ab Steg 5/4 Stunden). 617

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

finden in der sehr gesund gelegenen 171

Privat - Erziehungsanstalt Friedheim

in **Weinfelden,** Schweiz (gegründet 1892), **fachgemässe, sorgfältige Behandlung** nach den neuesten Grundsätzen der **Heilpädagogik.** Vielseitige praktische Ausbildung. Gartenbau. — Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfratz.**

Verlag von Helbing & Lichtenhahn, Basel

Soeben wird ausgegeben:

Geschichte der Schweiz für Mittelschulen

von Rudolf Luginbühl.

Durchgesehene und vermehrte Ausgabe, 26.—35. Tausend, mit farbiger, künstlerisch ausgeführter Wappentafel.

Preis Fr. 2.40.

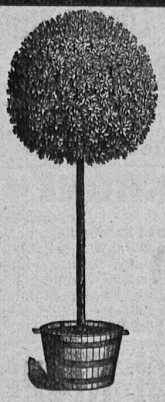
Was Verfasser und Verleger seit Erscheinen des Buches vor nun bald 10 Jahren angestrebt, ist zum großen Teil in Erfüllung gegangen: Die Luginbühl'sche Schweizergeschichte ist weit über die Grenzen Basels hinaus in den schweizerischen Mittelschulen zum beliebten Lehrmittel geworden.

Dieser Umstand veranlaßte die Verlagsbuchhandlung, zahlreich geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen, und einige speziell baslerische Verhältnisse berücksichtigende Abschnitte durch solche mehr allgemein schweizerischen Inhaltes zu ersetzen.

Wir hoffen, dadurch dem Büchlein zu seinen alten Freunden zahlreiche neue gewinnen zu können.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag.

Ansichtssendungen werden gerne ausgeführt! 583



Massenimportation (Jährlicher Import ca. 30 Waggons) von **allen Arten Palmen und Lorbeerbäumen** Kronen u. Pyramiden

Tisch- und Kübeldekorationspflanzen für jeden Zweck in reichster Auswahl

Vorrat ca. 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosen Preisen.

Massenanzucht von sämtlichen Gruppen- und Teppichbeetpflanzen inkl. aller guten erprobten Neuheiten.

Vorrat ca. 500,000 Pflanzen in allen Grössen.

Fortwährend grösste Treiberei v. **blühenden Dekorationspflanzen und abgeschnittenen Blumen.** Beste u zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit.

Für Besichtigung meiner **Massenkulturen** sind Interessenten eingeladen.

C. Baur, Grossversandgärtnerei

— Zürich-Albisrieden — 432

Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands.

Illustr. Katalog u. Preisverzeichnis gratis u. franko.

Grösste Spezial-Kulturen.

Telephon 2575. — Telegramm-Adresse: Baurgärtnerei, Zürich. — Tramhaltestelle: Albisriederstrasse.

Primarlehrer

mit erstem Patent, würde von Mitte Juli bis Ende Sept. eine Lehrstellvertretung übernehmen.

Näheres **unt. Chiffre G 7000 Lz durch Haasenstein & Vogler, Luzern.** (O F 2126) 597

Hausmittel.

Seit Jahren sind die **Wybert-Gaba-Tabletten** bei uns als Hausmittel bekannt. Wenn jemand in der Familie Husten, Halsweh oder Rachenkatarrh hat, werden die Tabletten gebraucht und leisten dieselben vortreffliche Dienste. **J. K.-K. in St. Gallen.**

53 In den Apotheken und Droguerien à Fr. 1.— die Schachtel.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.